



Ältester Verband der seit 1931 e.V.
TIERHEILPRAKTIKER
Deutschlands

DER TIERHEILPRAKTIKER

Berufsorgan des Ältesten Verbands der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.



Ausgabe November 2019
79. Jahrgang

- Ein Arbeitstag von Rainer Thanner, einem Tierheilpraktiker für Koi
- Grünland – giftgrün? Teil 2
Die bedrohte Futtergrundlage unserer Pferde
- Feliner Diabetes Mellitus – Therapieziele und -strategien

AUS DEM VERBAND

THP-Prüfung vom 2. September 2019 in Bayern.....	05
THP-Prüfung vom 22. September 2019 in NRW.....	05
QZ Bayern	07
QZ Baden-Württemberg/Hessen	08
Arthrose in den Zehengelenken beim Hund	09
Das Equine Metabolische Syndrom (EMS)	13

AUS- und FORTBILDUNG

Themen und Termine	18
--------------------------	----

AUS DER PRAXIS

Die Heilkraft der Kristalle	21
Grünland – giftgrün? Teil 2	24
Feliner Diabetes Mellitus	30
Ein Arbeitstag von Rainer Thanner	36

FÜR DIE PRAXIS

Power Redeemer: Neuheit für Pferd und Reiter	39
Medikamentenfreie Behandlung von Wunden, Entzündungen, Mauke & Co.	40
Gemmotherapie – Heilkraft der Knospen	40
Konstitutionstypen beim Islandpferd – Teil 6 Phosphorus	46

EDITORIAL	04
-----------------	----

IMPRESSUM	04
-----------------	----

Liebe Mitglieder,

seit 2004 sind wir, Mechthild Prester und Birgit Weidacher, nun die ersten Vorsitzenden des „Ältesten Verbandes der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.“, Ihres und unseres THP-Verbandes.

Im Juni 2020 geht unsere vierte Amtsperiode zu Ende. Nach 16 bewegten, aufregenden und spannenden Jahren möchten wir jetzt beginnen, den Weg für unsere NachfolgerInnen zu ebnen.

Wir würden uns ein letztes Mal bei den Wahlen 2020 aufstellen lassen, um die nächsten vier Jahre zu nutzen, unsere Nachfolger mit unserer Vorstandsarbeit vertraut zu machen und in alle Abläufe sowie Sitzungen und Prüfungen einzuarbeiten, damit wir unsere Ämter im Jahr 2024 ordentlich übergeben können.

Unsere Nachfolger sollen uns in den nächsten vier Jahren auf Sitzungen begleiten, in die Prüfungsvorbereitung involviert werden und grundsätzlich unsere Arbeit kennen lernen und Stück für Stück mit unserer Hilfe die ein oder andere Aufgabe übernehmen.

Es ist uns eine Herzensangelegenheit, dass wir die Arbeit und das Amt des Vorstandes vernünftig übergeben und unsere Nachfolger nahtlos an unsere Arbeit anknüpfen können, damit unser Verband auch in Zukunft weiterhin so stark bleibt, wie er jetzt ist.

Für die Vorstandsarbeit wünschen wir uns zwei KollegInnen, denen der Verband mit all seinen Mitgliedern und der THP-Beruf genauso am Herzen liegt wie uns.

Man braucht Engagement, Zuverlässigkeit, Mut und oftmals auch starke Nerven, aber wir sind uns sicher, dass sich unter unseren vielen Mitgliedern zwei tolle NachfolgerInnen finden werden, die sich mit Feuereifer auf diese Aufgabe stürzen möchten.

Wir möchten Sie, liebe Mitglieder, bitten, sich ganz unverbindlich mit uns in Verbindung zu setzen, falls Sie Interesse an der Vorstandsarbeit haben. Wir würden Ihnen dann gerne mehr über unsere Arbeit erzählen!

Ihre



Mechthild Prester und Birgit Weidacher



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wenn Ihr die 3. Ausgabe dieses Jahres unserer THP-Zeitung in Händen haltet ist es schon wieder Mitte November und wir steuern langsam aber sicher auf Weihnachten und das Jahresende zu.

Bevor 2019 dann schon bald um ist, möchte ich es nicht versäumen, mich als neues Mitglied im Redaktionsteam kurz vorzustellen, denn ich bin seit der Sommerausgabe neu dabei. Unseren schönen Beruf übe ich seit 2009 im nördlichen Bayern, Landkreis Würzburg aus und bin seit 2011 Mitglied im Verband. Meine eigenen Schwerpunkte liegen mehr im Bereich Kleintiere, so dass ich das Redaktionsteam auch hauptsächlich in diesem Bereich unterstützen werde. Ich freue mich 3x im Jahr auf die neue Ausgabe unseres Magazins und als ich gefragt wurde, ob ich dabei gern mithelfen würde, habe ich nicht wirklich lange überlegt.

Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen sowie den gemeinsamen Austausch finde ich sehr wichtig, sei es live vor Ort bei den Qualitätszirkeln, online über soziale Medien, aber auch über diese Zeitung. Wir alle können voneinander lernen und deswegen freue ich mich, dass ich an der Gestaltung unserer Zeitung mitwirken darf.

Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich in zwei Artikeln mit Erkrankungen, die auf dem Vormarsch sind und

uns in der täglichen Praxis leider immer häufiger begegnen. Bei den Kleintieren der Feline Diabetes mellitus und bei Pferden das Equine metabolische Syndrom. Für den Hundepatienten findet Ihr einen Artikel über Arthrose in den Zehengelenken. Alle diese Artikel sind aus Facharbeiten junger Kolleginnen entstanden und die Redaktion bedankt sich ganz herzlich für die Bereitschaft, diese veröffentlichen zu dürfen.

Es ist schön, wenn sich auch „die Jungen“ trauen, ihre Ergebnisse und Erfahrungen zu teilen. Wir haben nach den Prüfungen in Rosenheim und Münster wieder neue Kolleginnen an Bord und gratulieren ganz herzlich zur bestandenen Prüfung!

Aber auch „die Erfahrenen“ unter uns möchte ich an dieser Stelle dazu aufrufen, Ihre Fälle zu sichten und Spannendes und Lehrreiches an uns einzusenden, denn insbesondere von Falldokumentationen profitieren wir alle ganz besonders.

Im Namen des Redaktionsteams darf ich Euch schon jetzt eine besinnliche und ruhige Adventszeit wünschen, fröhliche Weihnachtstage mit wenig Stress und Zeit für Euch und Eure Lieben. Kommt gut ins neue Jahr und wir lesen uns dann wieder in 2020!

Miriam Steinmetz, THP

IMPRESSUM

Herausgeber „Der Tierheilpraktiker“
Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V.
Hölkenbusch 11, 48161 Münster.
Tel. +49 (0) 2533 919971, Fax +49 (0) 2533 919979
info@thp-verband.de, www.thp-verband.de

Bankverbindung
IBAN: DE08 7205 0101 0190 2017 15, BIC: BYLADEM1AUG

Redaktion
Christiane Liedtke: redaktion.cl@thp-verband.de
Miriam Steinmetz: redaktion.ms@thp-verband.de
Kathi Timmer: redaktion.kt@thp-verband.de
Birgit Vorndran: redaktion.bv@thp-verband.de

Konzept/Gestaltung
Birgit Vorndran, redaktion.bv@thp-verband.de

Anzeigen
Kathi Timmer, redaktion.kt@thp-verband.de
Kleinanzeigen im Fließtext sind für Verbandsmitglieder kostenlos.
Für alle anderen Anzeigenschaltungen fordern Sie bitte die Mediadata an.

Anzeigenpreise
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 18 vom Januar 2019.

Auflage Ausgabe November 2019
500 Exemplare

Bezug

„Der Tierheilpraktiker“ ist das offizielle Organ des Verbands. Das Magazin kann ausschließlich von Verbandsmitgliedern bezogen werden. Der Bezugspreis ist mit dem jährlichen Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Druck: www.wir-machen-druck.de

Fotografie

Archiv Ältester Verband der Tierheilpraktiker Deutschlands, seit 1931 e.V., private Archive, www.fotolia.de, www.shutterstock.de, www.pexels.com, www.pixabay.com

Beiträge

Die Redaktion freut sich über Beiträge! Sie behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Für eingesendete Beiträge übernimmt der Verband keine Haftung. Die mit dem Verfasser-namen gekennzeichneten Beiträge geben die Auffassung des Autoren/ der Autorin wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Autoren/ der Autorin.

Erscheinungsweise

„Der Tierheilpraktiker“ erscheint dreimal pro Jahr (März, Juli, November).

Alle Angaben ohne Gewähr. Alle erschienenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Veröffentlichung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verbandes oder der Autoren.

THP-PRÜFUNG vom 2. September 2019 in Rosenheim (Bayern)



Dagmar Hamann

Behandlung von Katzen mit dem Bioresonanzgerät Rayocomp PS 10 Evolution

Katja Linder

Therapiemöglichkeiten aus der Naturheilkunde bei Krebs am Beispiel eines erkrankten Hundes

Sabine Michl

Die miasmatische Homöopathie

Veronika Ring

Homöopathie in der männlichen Rinderhaltung

Veronika Vogl

Chakrablüten Essenzen – Die Anwendung der ersten zwölf Essenzen und ihre Wirkung

THP-PRÜFUNG vom 22.-23. September in Münster (NRW)

Nadine Aran Huber

Niereninsuffizienz bei Hunden – Vergleich zwischen Naturheilkunde und Schulmedizin

Anja Brinkmann

Der Einsatz von Schüßler Salzen bei Pferden zur Unterstützung bei körperlichen Dysfunktionen

Petra Bulthuis

Vergleich schulmedizinischer und naturheilkundlicher Therapien bei dem Equinen Cushing Syndrom

Heike Ebbing

Der Englische Cocker Spaniel und seine Rassedispositionen – Möglichkeiten der naturheilkundlichen Behandlung

Kathrin Eissing

Analdrüsenentzündung beim Hund

Lina Francke-Weltmann

Entstehung u. Beha. v. Futtermittelallergien & -unverträglichkeiten beim Hund unter bes. Berücksichtigung des Verdauungstraktes

Iris Fresen

Bartagame

Vanessa Gierok

Würmer – Endoparasiten beim Pferd

Pia Große-Heitmeyer

Von der Appetitlosigkeit bis zum Magengeschwür beim Pferd

Carolin Maske

Das Podotrochlosesyndrom – Eine degenerative Erkrankung des Bewegungsapparats beim Pferd, ganzheitlich vorbeugen, erkennen und behandeln

Marianne Menke

Ganzheitliche Behandlung zur Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten des Hundes

Yvonne-Gabriele Neus

Lasertherapie – Einsatz von Lasertherapie zur Unterstützung bei Wundheilung und Schmerztherapie

Ulrike Peitz

Milchfieber – Wenn der Stoffwechsel im Eimer ist

Kathrin Ruberg-Hemme-Pelzer

Die Equine rezidivierende Uveitis –
Periodische Augenentzündung

Andrea Schewe

Ein Floh kommt und bleibt selten
allein – Die Flohbekämpfung bei
Hunden

Kathrin Schlangen

Dentalgesundheit und -hygiene
beim Hund am Beispiel Zahnstein

Corinna Schmidt

Bach-Blüten in der Verhaltensthe-
rapie beim Hund

Svenja Schmidt

Die Ellbogendysplasie beim Hund
– Alternative Behandlungswege
der ED und ihrer Folgen

Doreen Strahlmeier

Atemwegserkrankungen beim Pferd

Nicole Weghake

Laserakupunktur und Resonanz-
therapie für Pferde und Hunde

Meike Zippler

Haltungsfehler bei Europäischen
Landschildkröten und die daraus
entstehenden Krankheiten



Die Vorstände gratulierten den vielen neuen Kolleginnen und freuen sich auf eine rege Zusammenarbeit.

Ebenfalls ein großer Dank an die Prüfungskommissionen und das Management „vor der Tür“:

- Frau Gellert
- Frau Gnagl
- Frau Händel
- Frau Kötter
- Frau Kröger
- Frau Niermann
- Frau Prester
- Frau Rupsch
- Frau Schramm
- Frau Timmer
- Frau Weidacher
- Herr Willner
- Frau Wojewski

Ebenso allen Hundeführern und natürlich den Hunden!

QUALITÄTSZIRKEL DES LANDESVORBANDES BAYERN AM 06. JULI 2019 IN ROSENHEIM

Spenglersan- und Entoxintherapie – Anwendung am Tier (mit Heilpraktikerin und Tierheilpraktikerin Nadine Maier)

Für den Qualitätszirkel am 06. Juli 2019

war mal wieder ein sehr interessantes Thema angekündigt – die Spenglersan- und Entoxintherapie der Firma Spenglersan.

Entdecker und Begründer der Spenglersane ist Dr. med. Carl Spengler aus Davos. Er hatte spektakuläre Heilerfolge in der Tuberkulosebekämpfung. Dabei bildeten die von ihm hergestellten IK-Präparate (IK=Immunkörper) die Grundlage seiner therapeutischen Erfolge.

Inzwischen stehen 10 Spenglersane zu therapeutischen Zwecken zur Verfügung. Alle beinhalten auf D9 verdünnte Antigene verschiedener Bakterien- und Virenstämme sowie die hierfür spezifischen Antikörper. Diese Verdünnung wurde von Spengler gewählt, da sich herausstellte, dass es die effektivste und verträglichste ist.

Da alle Spenglersane keinen Alkohol enthalten, sind sie für den Einsatz bei Tieren bestens geeignet. Die Spenglersane zählen zu den Arzneimitteln und sind daher nur in Apotheken erhältlich.

Die Spenglersane werden auch als „Trainer für das Immunsystem“ bezeichnet und können hervorragend bei verschiedenen Erkrankungen eingesetzt werden – z. B. das Spenglersan G bei grippalen Infekten oder Entzündungen.

Die Anwendung der Spenglersane erfolgt perkutan, also durch Einreiben oder Aufsprühen auf die Haut. Hervorzuheben ist, dass es keine Kontraindikationen mit anderen Therapieverfahren gibt, was den Einsatz dieser Präparate sehr attraktiv macht.

Begründer der Entoxintherapie ist Dr. med. Ewald Kleine aus Wuppertal und sie fördert eine Heilung auf der Grundlage biologischer Entgiftung.

Insgesamt stehen dem Therapeuten 13 Entoxine zur Verfügung. Sie bilden eine Schnittstelle zwischen der Pflanzenheilkunde und homöopathischen Komplexmitteln. Auch bei ihnen handelt es sich um apothekenpflichtige Arzneimittel. Im Gegensatz zu den Spenglersanen, sind die Entoxine nicht alkoholfrei.

Nadine Maier vermittelte die **Schulungsinhalte** auf eine wunderbare Art und Weise. Alle Teilnehmer folgten ihren Erläuterungen daher sehr aufmerksam und gespannt. Außerdem erklärte Frau Maier anhand vieler tierischer Praxisfälle die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten. Es war insgesamt eine sehr bereichernde Veranstaltung, welche bei den Kolleginnen und Kollegen regen Anklang fand.

THP Andrea Ruhhammer
www.barfberatung-ruhhammer.de



QUALITÄTSZIRKEL DES LANDESVERBANDES HESSEN/BADEN-BADEN-WÜRTTEMBERG AM 7. JUNI 2019 **Aromatherapie für Tiere – Impressionen**





Hiller-Agro

Produkte für alle Nutz- und Haustierarten

- Gesundheit
- Regeneration
- Entgiftung
- Hygiene



Hiller-Agro • Krengelstr. 44 • 46539 Dinslaken
Tel. +49 (0)172 8520009 • E-Mail: hiller@hiller-agro.de

www.hiller-agro.de



GEBALLTES WISSEN GRÜNDLICH RECHERCHIERT.

Die Rede ist von unseren Facharbeiten.

Jede/r von uns hat sie mit viel Kleinarbeit, Geduld, Nerven und Schweiß recherchiert, formuliert und unzählige Male bearbeitet und korrigiert. Und nach der erfolgreichen Prüfung zur Aufnahme in den Verband verschwand bei vielen das gute Stück in den Archiven, kaum gesehen und gelesen. Aus diesem Grund hat die Redaktion sehr gerne den Vorschlag aufgegriffen, den Mitgliedern, deren Facharbeiten mit 1 oder 2 bewertet wurden, die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeiten gekürzt als Artikel zu veröffentlichen. Es wäre doch reine Verschwendung, das gut recherchierte Wissen und die interessanten Ergebnisse der Fallbeispiele nicht allen Mitgliedern zugänglich zu machen!

Wer sich nun auch angesprochen fühlt und seine Facharbeit gerne gekürzt als Artikel veröffentlichen möchte, melde sich gerne jederzeit unter redaktion.cl@THP-verband.de oder redaktion.ms@THP-verband.de.

KRANKHEITSBILD ARTHROSE IN DEN ZEHENGELLENKEN DER HUNDEPFOTE UND DEREN BEHANDLUNG MIT DEM HOMÖOPATISCHEN KOMPLEXMITTEL ZEEL AD.US.VET. (BIOLOGISCHE HEILMITTEL HEEL GMBH) TEIL 1

Auszug aus der Facharbeit von Corina Flauaus

Einleitung

Die Hundepfoten sind Körperteile, welche jeden Tag den verschiedensten Anforderungen und hohen Belastungen ausgesetzt sind: Sie müssen allen Bodenbelägen trotzen, und seien diese noch so heiß, kalt, hart oder steinig. Sie wirken als Stoßdämpfer bei allen Bewegungen. Sie sind die Bremsen des Hundes. Sie sind bei emotionalen Störungen oder Belastungen aber auch eine Ausdrucksregion des gesamten Körpers. Hunde laufen, wenn sie zum Beispiel Angst haben, vermehrt auf den Krallen. Die Zehengelenke sind dann unbeweglich und fest. Der Körper muss dann vermehrt die verminderte Abfederung der Pfoten mit den nachfolgenden Körperteilen und Strukturen ausgleichen, was auf Dauer zu Problemen wie Verspannungen der Muskulatur und zu Problemen in der Halswirbelsäule führen kann. Sie sind empfindsam und nehmen Informationen wie Schmerz, Temperatur und Beschaffenheit des Untergrundes auf.

Läuft der Hund langsam, sind die Belastungen für die Pfoten moderat und gut zu bewältigen. Erhöht sich

die Geschwindigkeit im Trab oder Galopp, kommen zum Körpergewicht des Hundes noch Beschleunigungskräfte, und in den Kurven Vertikalkräfte hinzu. Die Pfoten haben dann ein Vielfaches des Körpergewichtes abzufedern und auszugleichen.

Einige Verletzungen kann jeder Laie durch Adspektion der Pfote erkennen und wird den Tierarzt aufsuchen. Die Krankheit Arthrose kann man jedoch meist nicht von außen sehen. Die Veränderungen finden innerhalb der Gelenkkapsel statt und sind von einem Laien nicht sofort zu bemerken. Eventuell kann man ein verdicktes und warmes Gelenk ertasten.

Unter Arthrose leiden viele Hunde nicht nur in den allgemein bekannten Problemgelenken wie Hüft- oder Ellbogengelenk. Bei großen Rassen sind auch oft einzelne oder mehrere Zehengelenke der Pfoten betroffen. Besonders anfällig scheinen Retriever zu sein, wie ich aus Gesprächen mit vielen Tierärzten der letzten Jahre erfahren habe. Warum diese Häufung bei diesen Rassen auftritt, weiß man bisher noch nicht. Eventuell

hängt es mit dem sogenannten „will to please“ zusammen (bedeutet in der Retrieverzucht, dass der Hund einen ausgeprägten Willen zum Gehorsam und eine Leichtführigkeit hat), der bei den Retrievern angezüchtet und gewünscht ist. Aufgrund des Bestrebens, dem Besitzer ständig zu gefallen und alles richtig machen zu wollen, stehen diese Rassen vermehrt unter emotionaler Anspannung, welche sich auf den Körper auswirkt. Dies sind bisher aber nur Mutmaßungen.

Anatomie der Hundepfote – Der Gelenkaufbau

Knochen stehen über Gelenke miteinander in Verbindung. Egal wie unterschiedlich diese aussehen und welche Bewegungen sie zulassen, ihr Aufbau ist im Prinzip immer gleich. Ein Gelenk umfasst

- den hyalinen Gelenkknorpel, welcher die Knochenenden überzieht, und besonders druckelastisch ist und das Gelenk bei Bewegung schützt,
- den Gelenkspalt, der zwischen beiden Flächen liegt,
- die Gelenkkapsel, die die empfindliche Struktur nach außen abschließt,
- die im Gelenk enthaltene Flüssigkeit, die man Synovia nennt, deren Aufgaben Reibungsminimierung im Gelenkspalt, Ernährung und die Wirkung als Stoßdämpfer bei Bewegung sind, und
- verschiedene Bänder, die das Gelenk stabilisieren.

Hyaliner Knorpel hat einen hohen Wasseranteil (70 – 80%) und nur 20-30% kollagene Fasern. In diesen Fasern eingebettet liegen die Chondrozyten. Die wichtigsten Bestandteile der Knorpelmatrix neben Wasser sind Glykosaminoglykane (sogenannte GAG) wie Chondroitin und Hyaluronsäure.

Chondroitin hat die positive Eigenschaft, Wasser in das Gewebe zu ziehen und verhindert dessen Verschleiß, da es knorpelabbauende Enzyme hemmt. Gleichzeitig fördert es die Zufuhr von Nährstoffen, was sich positiv auf die Gesunderhaltung des Knorpels auswirkt.

Hyaluronsäure wirkt als Schmiermittel für das Gelenk, da sie sehr viel Wasser binden kann und ist Hauptbestandteil der Synovia.

Hyaliner Knorpel hat wie alle Knorpelarten, keine eigenen Blut-, Nerven- und Lymphgefäße. Dies hat zur Folge, dass die Knorpelzellen schmerzunempfindlich sind

und durch Diffusion mithilfe der Gelenkschmiere ernährt werden müssen. Bei Bewegung des Gelenks wird diese aus der Knorpelfläche gepresst; bei Entlastung, wird sie wieder eingesogen und der Knorpel wird auf diese Weise mit Nährstoffen versorgt. Für die Funktionsfähigkeit eines Gelenks ist regelmäßige Bewegung und vielseitige Belastung also ein Muss.

Was ist Arthrose?

Arthrose ist die häufigste degenerative Gelenkerkrankung beim Hund. Die Krankheit wird als fortschreitender, alters- oder verletzungsbedingter Knorpelabrieb in Gelenken definiert, und ist primär eine nicht-entzündliche Erkrankung die an allen Gelenken auftreten kann. Die Erkrankung betrifft alle Strukturen, aus denen ein Gelenk besteht, weshalb man auch vom sogenannten „Organ“ Gelenk spricht. Häufig betroffene Gelenke sind Schulter, Ellbogen, Hüfte, Knie und die Zehengelenke.

Arthrose beginnt immer mit der Zerstörung des Gelenkknorpels und endet mit der vollständigen Schädigung des Gelenks. Das hat eine stark eingeschränkte bis nicht mehr vorhandene Funktion desselben zur Folge. Zusätzlich kommt es zur weiteren Verhärtung und Verkürzung der Muskulatur im betroffenen Bereich, da sich das Tier in einer unnatürlichen Schonhaltung fortbewegt, um sich Erleichterung zu verschaffen.

Was ist eine Entzündung im Gelenk und wie läuft sie ab?

Eine Entzündung ist die Reaktion von Gewebe auf eine äußere Verletzung oder Schädigung.

In den Zellen wird durch die schädigende Einwirkung von außen mithilfe der Enzymgruppe der Phospholipasen der Arachidonsäurestoffwechsel in Gang gesetzt. Arachidonsäure ist eine Fettsäure, die die Aktivierung von drei Enzymen bewirkt: Cyclooxygenase-1 (Kurzform COX-1) und Cyclooxygenase-2 (COX-2) sowie 5-Lipoxygenase (5-LOX). Für das Entzündungsgeschehen bei Arthrose sind nur COX-1 und COX-2 von Bedeutung.

COX-1 kommt u.a. in den Schleimhäuten des Magen-Darm-Traktes, den Nierentubuli und in Thrombozyten vor. COX-2 hingegen wird fast ausschließlich erst bei dem Entstehen von Entzündungen gebildet.

Diese beiden Enzyme bringen nun die Bildung von Gewebshormonen, den Prostaglandinen und Thromboxanen in Gang, die die Entzündungsreaktion und den Schmerz verstärken. Sie werden auch als Botenstoffe der Entzündung bezeichnet. Man kann sich das Geschehen also wie eine Kettenreaktion vorstellen, bei der verschiedene körpereigene Stoffe ineinander greifen.

Symptome

Lahmen, welches nach einigen Schritten besser wird, schweres Aufstehen, Probleme beim Treppen laufen oder bei Sprüngen und weniger Bewegungsdrang gehören zu den typischen Anzeichen. Auch nächtliche Unruhe, vermehrtes Hecheln ohne vorherige körperliche Belastung oder ungepflegtes Fell können Symptome sein. Sind die Zehengelenke betroffen, hat der Hund zudem zunehmend Schwierigkeiten beim Laufen auf unebenem, hartem oder steinigem Untergrund. Vor allem auf Schotter- oder Kieswegen sind die Einschränkungen offensichtlich. Je nach Bodenbeschaffenheit und Gangart lahmt er mehr oder weniger deutlich und versucht, die betroffene Pfote zu entlasten. Die Vorderpfoten sind in der Regel stärker von der Bildung von Arthrosen betroffen, da sie mehr Körpergewicht tragen müssen.

Therapie

Eine Therapie dieser Krankheit setzt sich aus mehreren Maßnahmen zusammen, welche in Kombination miteinander langfristig gesehen die besten Ergebnisse und eine Verlangsamung der Gelenkzerstörung erreichen soll. Dazu gehören eine Reduktionsdiät, Nahrungsergänzungsmittel, Bewegungsmanagement, begleitende physiotherapeutische Maßnahmen und die Gabe von Medikamenten. Dazu zählen sowohl Schmerz- als auch homöopathische Präparate.

Der erste sehr wichtige Punkt ist, auf ein geringes Körpergewicht des Vierbeiners zu achten und eventuell die Fütterungsgewohnheiten zu ändern, um eine Gewichtsabnahme zu erreichen. Je weniger Gewicht auf die kranken Gelenke drückt, umso besser kann der Hund mit der Erkrankung zurechtkommen. Ein dicker Hund bekommt im Laufe seines Lebens wesentlich häufiger Arthrosen als ein schlanker Artgenosse.

Die Gabe von Nahrungsergänzungsmitteln ist sinnvoll, um den weiteren Knorpelabbau und damit der Zunahme von Beschwerden aufzuhalten.

Glucosamine und Chondroitine sind Bestandteile des Gelenkknorpels. Sie bewirken, dass der Knorpel sich langsamer oder gar nicht weiter abbaut und können einen positiven Einfluss auf die Stärke der entstehenden Schmerzen haben. Omega-3-Fettsäuren helfen, dass weniger entzündungsfördernde Botenstoffe produziert werden und die in ihnen enthaltenen Antioxidantien reduzieren die weitere Zerstörung des Gewebes.

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist, die Bewegungsdauer und -intensität sowie gegebenenfalls die Art der Bewegung zu verändern. Grundsätzlich sind bei Arthrose gleichförmige Bewegungsarten wie Laufen auf weichem Untergrund (Waldboden, Wiese) oder Schwimmen für die betroffenen Gelenke besser, als Laufen am Fahrrad oder ausgiebiges Spielen mit anderen Hunden. Ist der Hund nach dem Laufen erschöpft und zeigt vermehrtes Lahmen oder Schmerzen, muss die Dauer verkürzt, aber eventuell auch die Streckenauswahl dem körperlichen Zustand angepasst werden. Man kann die Gelenke nach dem Laufen für zehn Minuten kühlen. Viele Hunde merken die positive Wirkung und lassen sich dies gut gefallen. Im Winter sollten die betroffenen Körperregionen während des Aufenthaltes im Freien warmgehalten werden. Hier leisten Hundemäntel einen guten Dienst und sind sinnvoll eingesetzt. Sie verhindern ein Auskühlen der Muskulatur und damit zusätzliche Verspannungen.

Auf Hundesportarten wie Agility, Frisbee oder Dummy-sport sollte man ganz verzichten, da die Gelenke bei Sprüngen oder beim Anlaufen und ständigem Abstoppen extrem hohen Belastungen ausgesetzt sind. Natürlich sollte man seinen Hund je nach Rasse und Veranlagung weiter auslasten, zumal das die Hunde aus sogenannten „Arbeitslinien“ einiger Rassen auch fordern und nur als reine Familienhunde ohne Aufgaben auf Dauer nicht glücklich sind. In solchen Fällen kann man für den Vierbeiner andere Beschäftigungsarten aussuchen, die gelenkschonend sind, aber den Geist fordern.

Es gibt auch einige physiotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten, welche die Arthrosetherapie unterstützen können. Dazu zählen als wichtigste Methoden Krankengymnastik und Massagen. Krankengymnastik soll durch gezielte Bewegungs- und Dehnübungen dafür sorgen, dass die Gelenke trotz Schonung und Fehlbelastungen beweglich bleiben. Massagen lockern die Muskulatur und verschaffen durch die einsetzende Entspannung eine Schmerzlinderung.

Ein weiterer sinnvoller Baustein in der Arthrosetherapie ist Akupunktur. Diese Behandlungsmethode basiert auf der chinesischen Vorstellung, dass der Körper von Lebensenergie (Qi) auf definierten Leitbahnen (Meridianen) durchflossen wird. Sind diese Bahnen blockiert, treten Probleme auf und Krankheiten entstehen. Diese Blockaden versucht man durch das Einstechen von Nadeln an bestimmten Punkten zu lösen.

Die in der Schulmedizin bei Arthrose am häufigsten eingesetzten Medikamente sind nicht-steroidale Antiphlogistika (NSAIDs). Sie wirken entzündungshemmend, schmerzstillend und fiebersenkend, können aber vor allem bei Dauereinnahme etliche Nebenwirkungen wie Erbrechen, Durchfall, Magenschleimhautentzündung sowie Leber- und Nierenschädigungen, vor allem bei älteren Tieren hervorrufen. Die neueste Generation der NSAIDs zeigt hier aber deutliche Verbesserungen.

NSAIDs wirken, indem sie die Enzyme COX-1 und COX-2 unterdrücken, welche im Arachidonsäurestoffwechsel die Bildung von Gewebshormone (Prostaglandine und Thromboxane) bewirken. Diese vermitteln uns Schmerzen und Entzündungen; im Krankheitsfall Arthrose in den Gelenken. Werden diese Enzyme gehemmt, entstehen weniger oder keine Gewebshormone mehr und die Symptome vermindern sich und klingen ab. Diese Medikamente werden folglich bei akuten Arthrose-schüben eingesetzt, können aber auch lange Zeit eingenommen werden. Ist dies der Fall, sollte dem Hund zusätzlich ein Magenschutz wie z.B. Omeprazol gegeben werden, um die vorhin beschriebenen Nebenwirkungen zu vermeiden.

Durch die Gabe von Schmerzmitteln wird sich der Hund mehr bewegen, was sich positiv auf den Gelenkstoff-

wechsel, die Muskelverspannungen und sein Körpergewicht auswirkt. Außerdem wird die Ausbildung eines Schmerzgedächtnisses verhindert, welches entsteht, wenn ein Hund über mehrere Wochen mit Schmerzen läuft. Dieses speichert das Gefühl und ruft es in der Zukunft schon bei geringen Reizen ab, sodass es zu einer überschießenden Reaktion des Körpers kommt. Deshalb ist es wichtig, bereits frühzeitig mit einer Schmerztherapie zu beginnen.

In den Phasen der Erkrankung, in denen der Hund nahezu beschwerdefrei wirkt, ist eine alternative Behandlung oft ausreichend. Hier hat sich vor allem der Dauereinsatz von Komplexmitteln als Basistherapie wie Zeel ad us. vet. in Kombination mit Traumeel ad us. vet. sowie bei Zehengrundgelenksarthrosen Rhododendron-Injeel (alle biologische Heilmittel Heel GmbH) bewährt.

Weitere regulative unterstützende Möglichkeiten sind die Gabe von Schüßler-Salzen, der gezielte Einsatz von Kräutern oder Pilzen und die Gabe von Hyaluronsäure entweder oral oder unter Narkose in das/die betroffenen Gelenk/e gespritzt. Letzteres ist die deutlich wirksamere Behandlungsmethode, da die in der Gelenkkapsel angekommene Säure quasi als synthetische Gelenkschmiere fungiert und die Beschwerden so bis zu mehreren Monaten lindern kann.

Auch die Gabe von NeyArthros® und NeyChondrin® (beide Präparate vom Hersteller vitOrgan Arzneimittel GmbH) stellt eine mögliche Komponente in der homöopathischen Behandlung von Arthrosen dar. Beide Präparate beinhalten das Protein Kollagenpeptid als Inhaltsstoff, welches einen positiven Einfluss auf den Stoffwechsel der intakten Chondrozyten hat.

Ein großer Vorteil aller angesprochenen alternativen Behandlungsmöglichkeiten ist der, dass bei ihrem Einsatz meist keine Nebenwirkungen entstehen.

Lest in der nächsten Ausgabe mehr zum Thema „Krankheitsbegleitende Behandlung der Arthrose mit dem homöopathischen Komplexmittel Zeel ad us. vet“



DAS EQUINE METABOLISCHE SYNDROM (EMS) AM FALLBEISPIEL MEINES PURA RAZA ESPAÑOLA „BASILIO“ TEIL 1

Auszug aus der Facharbeit von Sandra Divjanovic

Die Entwicklung des Pferdes

Die Vorfahren unserer heutigen Pferde lebten vor ca. 60 Millionen Jahren und waren fuchs- bis rehgroße Waldtiere, die sich hauptsächlich von Blättern und Früchten ernährten. Durch die häufigen Temperaturwechsel auf der Erde entstanden dort, wo vorher üppige Laubwaldgebiete waren, Graslandschaften. Dies führte zu einer Ernährungsumstellung des Urpferdes von Blättern auf Gras als Hauptnahrungsmittel. Das zog eine evolutionäre Veränderung unter anderem des Verdauungsapparates nach sich. Um auf den entstandenen Graslandschaften vor den Feinden flüchten zu können, wurde das Pferd größer. Es entstand ein Einzelhuf für mehr Standfestigkeit und höhere Belastbarkeit. Die länger werdenden Beine, der längere Körper und der größere Brustkorb ermöglichten dem Urpferd mehr Schnelligkeit.

Das Pferd sah sich in seiner Geschichte immer mit einem Nahrungsmangel konfrontiert. Deshalb haben sich sein Genpool, sein Stoffwechsel und die Ausbil-



Erderwärmung ließ Urpferd klein wie Katze werden
aus „Die Welt“ vom 28.7. 2017

dung seines Verdauungssystems auf diese Lebensbedingungen eingestellt. Erst mit der Domestizierung durch den Menschen vor etwa 5.000 Jahren wurde es weitgehend unabhängig von der Nahrungsbeschaffung, behielt aber seine artspezifische Futterverwertung und Verstoffwechselung bei.

Seit seiner Domestikation hat das Pferd viele Völkerwanderungen mitgemacht, entweder im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen oder aus Gründen der Not, das heißt auf der Suche nach neuen Nahrungs-

quellen. Diese Umsiedelungen geschahen über mehrere Generationen. Dabei konnte sich das Pferd langsam und stetig an die neuen Lebensbedingungen gewöhnen und sich darauf einstellen. Außerdem diente es als Fortbewegungs- und Transportmittel und verbrauchte durch kontinuierliche Arbeit stetig Energie.

In den 60er und 70er Jahren setzte eine bis heute andauernde „Schnellumsiedlung“ von Pferden durch Flugzeuge ein. Diese Importwelle von Kontinent zu Kontinent basierte auf dem Wunsch, Abwechslung in den Alltag hiesiger Rassen zu bringen. Innerhalb weniger Tage fanden sich die „Exoten“ in einem völlig anderen Umfeld wieder: grün und fruchtbar, Nahrung ohne Ende. Damit sah sich auch der Stoffwechsel der Tiere von heute auf morgen mit ganz anderen Grundlagen konfrontiert und durch die schnelle Umsiedlung fehlte die Zeit sich anzupassen.

Auch die Ansprüche an das Pferd änderten sich, es wurde vom Arbeitstier zum Reitpferd und damit änderte sich der Energieverbrauch des Pferdes, wobei die Nahrungszufuhr nicht reduziert wurde sondern entweder gleich blieb, oder noch erhöht wurde.

Aufgabenstellung

Der Stoffwechsel des Pferdes ist äußerst komplex. Er kann sich zwar auf unterschiedlichste Nahrungsgegebenheiten einstellen, benötigt dafür jedoch eine ausreichend lange Adaptionszeit. Diese kann sich, je nach Rasse und Herkunft, zwischen Wochen und Generationen bewegen. In heutigen Situationen der „modernen Pferdewanderung“ ist dies meist nicht mehr gegeben.

Problematisch ist, dass Stoffwechselstörungen sehr lange kompensiert werden können, bis dramatische Symptome auftreten. Erste Anzeichen hingegen zeigen sich in unterschiedlichster Art und Weise, die nie systematisch auftreten. Die Diagnose gestaltet sich daher extrem schwierig bis zu dem Punkt der vollständigen Stoffwechselentgleisung in Form der breitgefächert bekannten Krankheiten wie Equines Metabolisches Syndrom (EMS), Kryptopyrrolurie/Entgiftungsstörung (KPU), Polysaccharid-Speicher-Myopathie/„Feiertagsverschlagen“ (PSSM), Equines Cushing Syndrom (ECS) und andere.

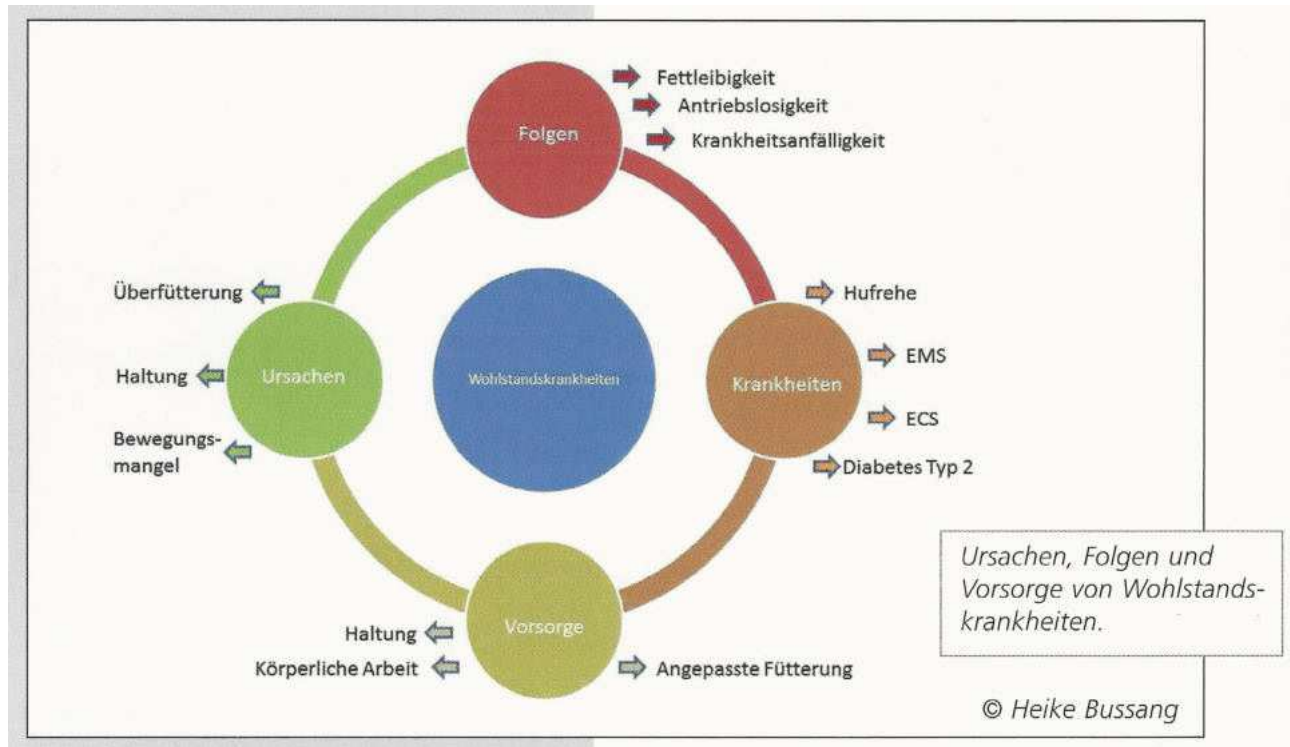
Ich betrachte heute anhand meines Barockpferdes „Basilio“ die Stoffwechselerkrankung des Equinen Metabolischen Syndroms (EMS) und die eng damit verbundenen Stoffwechselkrankheiten. Gleichzeitig zeige ich – ausgehend von einem gesunden Stoffwechselprozess – die pathogenen Entwicklungen auf, und stelle die gewählten Therapieansätze dar. Die aufgezählten Stoffwechselerkrankungen beziehen sich ausschließlich auf die von mir dargestellte Fallstudie „Basilio“, weitere Stoffwechselkrankheiten mit abweichenden Krankheitsbildern wie Cushing, PSSM und andere sind nicht Gegenstand dieser Facharbeit.

Hinweis: Am Beispiel „Basilio“ wird offensichtlich, dass sich die unterschiedlichen Stoffwechselerkrankungen nicht eindeutig voneinander abgrenzen lassen. Sie können sich jedoch gegenseitig bedingen oder auseinander resultieren. Als Folge dessen erklärt sich, warum sich die Stellung einer eindeutigen Diagnose bei Stoffwechselerkrankungen so schwierig gestalten kann. Daran ansetzend zeigen sich weitere Herausforderungen bei den zur Auswahl stehenden Therapieformen, beziehungsweise deren Priorisierung.

Der Stoffwechsel des Pferdes

Die Ernährung des Pferdes ist eng mit seinem Stoffwechsel verknüpft. Den Begriff „Stoffwechsel“ kann man weitgehend wörtlich verstehen. Stoffe werden aufgenommen, gespalten, neue Stoffe aus den Bruchstücken anderer Stoffe aufgebaut. Abfallstoffe werden ausgeschieden. Damit diese Vorgänge ablaufen können, sind zusätzlich Sauerstoff und Wasser notwendig. Der Körper ist eine Chemiefabrik, die Tag und Nacht daran arbeitet, sich selbst zu erhalten, zu wachsen, sich zu bewegen und fortzupflanzen. Der Stoffwechsel hält alle Lebensvorgänge aufrecht und besteht aus einer unendlichen Vielzahl enzymatischer, chemischer und physikalischer Reaktionen. Diese Reaktionen laufen beim gesunden Pferd völlig unbemerkt ab.

Resultierend aus der veränderten Nutzung und Fütterung unserer heutigen Pferde, ist die Energiezufuhr meist um ein Vielfaches höher als der Energieverbrauch. Aus diesem, nicht mehr homogenen Verhältnis können Stoffwechselstörungen, sogenannte Wohlstandskrankheiten, entstehen. Die folgende Abbildung



Ursachen, Folgen und Vorsorge von Wohlstandserkrankungen
aus Wohlstandserkrankungen unserer Pferde (Heike Bussang/ Birgit van Damsen), Seite 8

zeigt den Teufelskreis von Überfütterung und Bewegungsmangel mit den daraus resultierenden Folgen und Krankheiten auf. Als Konsequenz dessen kommt es zu einer erhöhten Belastung des Stoffwechsels, insbesondere des Zuckerstoffwechsels.

1. Zuckerstoffwechsel

Jeden Tag, jede Sekunde verbrauchen die Zellen des Körpers große Mengen an Energie, damit das Pferd atmen, denken und laufen kann. Als Treibstoff dient den Zellen hauptsächlich Zucker, genauer Glucose. Der Zucker als größter Energielieferant wird über die Nahrung aufgenommen und gelangt aus dem Darm oder der Leber ins Blut.

2. Stoffwechselstörungen

Jede kleine Störung des Stoffwechsels, wie etwa die Fütterung von mit Schimmelsporen versetztem Heu, führt zu Änderungen der Abläufe. Der Körper hat Notfallmechanismen, um über Stoffwechselumwege funktionsfähig zu bleiben. Das bleibt zunächst in den meisten Fällen im Sinne einer Erkrankung unbemerkt. Auf Dauer jedoch können durch die Überlastung eines

anderen Stoffwechselwegs oder Erschöpfung der Reserven Folgeschäden entstehen.

Für Stoffwechselstörungen gibt es sogenannte „Frühmarker“, die in Leber-, Nieren-, Magen/Darm- und immunologische Frühmarker kategorisiert werden. Diese, wie zum Beispiel Stichelhaare, Gallen, Strahlfäule, Mauke, Sommerexzem, chronischer Husten, Kotwasser und so weiter kennt fast jeder Pferdebesitzer, doch nur die wenigsten würden diese Symptome mit einem Stoffwechselproblem in Verbindung bringen. Jeder „Frühmarker“ für sich stellt noch keine Stoffwechselentgleisung dar. Jedoch sollte eine Überprüfung der Haltung, Bewegung und Fütterung erfolgen, damit sich kein Stoffwechselproblem manifestiert und zu einer Stoffwechselentgleisung führt.

Länger anhaltende Störungen der Stoffwechselvorgänge äußern sich daher fast immer in Krankheiten. Diese entwickeln sich schleichend, oft über Monate oder Jahre, da der Körper so lange wie möglich versucht, die Probleme zu kompensieren. Daher werden die Krankheiten oft nicht der richtigen Ursache zuge-

ordnet. Bei falscher Fütterung können Krankheiten in Form von Allergien, Störungen des Bewegungsapparats oder Hufkrankheiten erst Jahre später auftreten. Das macht auch die Therapie so schwierig und langwierig. Denn nach der langen Zeit lässt sich die Ursache oft nicht mehr eindeutig bestimmen und häufig überlagern schon eine Reihe anderer Symptome und Krankheiten das eigentliche Bild.

Jedes Pferd kann abhängig von seiner genetischen Prädisposition, zum Beispiel Alter, Rasse, Nutzung, Haltungsbedingungen, Medikamentenbehandlung, Fütterung und Krankheiten, an unterschiedlichen Stellen der verzweigten und komplexen Stoffwechselwege Probleme bekommen. Der Körper muss dann über Umwege gehen, um das Ziel zu erreichen. Dies erklärt auch die unterschiedlichen Reaktionen einzelner Pferde auf dieselbe Fütterung.

3. Stoffwechselerkrankungen

Aus der Vielzahl von Stoffwechselerkrankungen werde ich nur die aufzählen, die eng mit dem Equinen Metabolischen Syndrom (EMS) zusammenhängen. Die nachfolgend aufgezählten Krankheiten stellen die typischen Entwicklungsstufen einer Stoffwechselentgleisung von der KPU über Diabetes mellitus und EMS bis hin zur Hufrehe dar.

Kryptopyrrolurie

Die Bezeichnung beim Pferd wurde von der gleichnamigen Erkrankung beim Menschen abgeleitet. Es handelt sich beim Pferd um eine Entgiftungsstörung,

die rein fütterungs- und haltungsbedingt ist. Der Organismus kann bei KPU die Gifte im Körper nicht mehr ausreichend umwandeln und ausscheiden. Das führt zu einer Rückhaltung im Bindegewebe. Infolgedessen kann es zu Wasserretention und zu Ödembildungen kommen.

Da diese Krankheit mit entsprechenden alimentären Maßnahmen sowie zeitlich begrenzter unterstützender Therapie problemlos ausheilt, ist KPU beim Pferd keine Krankheit, sondern eine reversible Stoffwechselstörung.

Diabetes mellitus

Bis zum Beginn dieses Jahrtausends war Diabetes mellitus nur in der Humanmedizin bekannt. Man unterscheidet zwischen Typ 1, der Unfähigkeit des Körpers ausreichende Mengen Insulin zu produzieren, und dem Typ 2, der Insulinresistenz.

Typ 1 kommt beim Pferd offenbar bis heute selten vor, wohin gegen sich Diabetes Typ 2 unter den Pferden zunehmend ausbreitet. Auslöser ist die Aufnahme von zu viel zuckerreicher Nahrung. Die Vorgänge im Körper laufen zunächst wie bei der korrekten Verwertung des Blutzuckers weiter. Die Leber eines Pferdes ist nicht zum Aufbau von Fett ausgelegt. Dadurch zirkuliert permanent zu viel Zucker im Blut und damit auch zu viel Insulin. Die Folge: Die Zellen entwickeln eine Resistenz gegenüber Insulin, da es ständig im Überschuss vorhanden ist.





Equi-Tape

DAS
kinesiologische Tape,
speziell für Pferde
entwickelt!

www.horse-wellness-shop.com



Parallel dazu kommt es jedoch zur Speicherung des Zuckers in Form von Fehleinlagerungen in den Fettzellen. Danach ist der Übergang zum Equinen Metabolischen Syndrom fließend.

Equines Metabolisches Syndrom

Die Entstehung des EMS erfolgt in der Regel schleichend. Der ständige Energieüberschuss durch das Futter wird vom Pferd in Fett umgewandelt, gleichzeitig sinkt oft die Motivation zur Bewegung. Ein Teufelskreis entsteht: Die Depotfetteinlagerungen im Unterhautbindegewebe werden immer größer und produzieren schädigende Hormone, die das Andocken des Zuckers an den Muskelzellen und der Leber verhindern. Der Zuckereinbau findet fast nur noch in den Fettzellen statt. Als Folge dessen „verkümmern“ Leber- und Muskelzellen zunehmend, die Fettzellen hingegen werden immer größer und produzieren wiederum schädigende Hormone.

Hufrehe

Die Hufrehe (Laminitis) ist eine in unseren Haltungsförmern immer häufiger auftretende, entzündliche Erkrankung der Huflederhaut: Der aus dem Blutzuckerspiegel resultierende, dauerhaft erhöhte Insulinspiegel verursacht eine Blutgefäßverengung mit resultierender Durchblutungsstörung in der Huflederhaut.

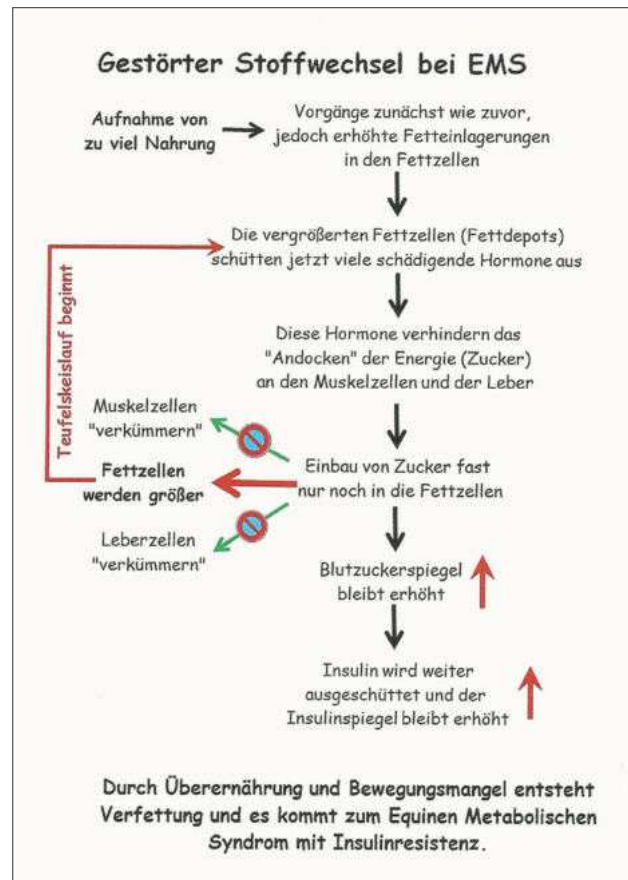
Während man in der Vergangenheit zumeist nur die Überlastungsrehe und die Geburtsrehe kannte, finden sich in den letzten 10 – 15 Jahren die Ursachen für eine Hufrehe mehr und mehr in haltungs- und fütterungsbedingten Stoffwechselentgleisungen.

4. Das Equine Metabolische Syndrom (EMS)

Begriffsdefinition

Equine leitet sich von dem Wort „Equus“ ab und bedeutet „Pferd“. Metabolismus kommt aus dem Griechischen und bedeutet wörtlich: „Umwandlung“ oder „Veränderung“. Das Verb „metabolisch“ bedeutet in der Medizin „stoffwechselbedingt“ oder „im Stoffwechsel entstanden“

Von einem Syndrom spricht man, wenn verschiedene Symptome zur gleichen Zeit auftreten (ein so genannter Symptomkomplex), von denen jedes aber eine unterschiedliche Ursache haben kann.



Gestörter Stoffwechsel bei EMS
aus „Wohlfandserkrankungen unserer Pferde“
(Heike Bussang/Birgit van Damsen) Seite 61

Das Equine Metabolische Syndrom wird erst seit zirka 20 Jahren beschrieben, wohingegen das Metabolische Syndrom in der Humanmedizin erstmals bereits 1921 diagnostiziert wurde. Bei dieser Krankheit treten meistens starkes Übergewicht (Adipositas), gestörter Zuckerstoffwechsel in Form einer Insulinunempfindlichkeit oder -resistenz und ein gestörter Fettstoffwechsel gemeinsam auf.

Anfangs schrieb man EMS überwiegend den importierten Rassen, den „Exoten“ zu, aber mittlerweile gibt es auch immer mehr „einheimische“ Warmblüter, die unter dieser Erkrankung leiden. Die Altersgruppe der betroffenen Tiere liegt zwischen 6 und 25 Jahren.

Auf Teil 2 dieses spannenden Themas könnt ihr euch in der nächsten Ausgabe freuen.

Ausführliche Infos zu den Seminaren findet ihr in der Rubrik „Termine“ auf unserer Homepage:

www.thp-verband.de

Sie möchten auch Ihren Termin hier und online veröffentlichen? Dann schicken Sie eine Mail mit den folgenden Infos an Kathi Timmer: redaktion.kt@thp-verband.de:

„Seminartitel · Kurze Beschreibung · Ort · Kontakt · Veranstalter · Datum“

Es besteht kein Anspruch auf eine Veröffentlichung.

FACHBEREICH	DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
Aus- & Weiterbildung	Samstag, 23. Nov. bis Sonntag, 24. Nov. 2019 24783 Osterrönnfeld	Mit Leichtigkeit und Freude in die Selbstständigkeit	info@volü.de
	Samstag, 22. Febr. 2020 24783 Osterrönnfeld	Allergiebehandlung nach Dr. Jimmy Scott	info@volü.de
Diagnostik	Samstag, 9. Nov. 2019 48161 Münster	OME-Testung	www.thp-prester.de
Homöopathie	Sonntag, 3. Nov. 2019 46147 Oberhausen	Tierhomöopathischer Arbeitskreis und Supervision NRW West	kristin.trede@seminarzentrum-tiergesundheits.de
	Samstag, 16. Nov. bis Sonntag, 17. Nov. 2019 33758 Schloß Holte- Stukenbrock	Nur ein Schönheitsfehler? Die Bedeutung von Lokal- symptomen in der Tierhomöopathie	kristin.trede@seminarzentrum-tiergesundheits.de
	Samstag, 23. Nov. bis Sonntag, 24. Nov. 2019 88631 Beuron-Thiergarten	Einführung in die homöopathische Behandlung bei Tieren	www.genuine-homoeopathie.de
	Samstag, 30. Nov. 2019 48161 Münster	Homöopathische Arzneimittel- aufstellung – Lycopodium	www.thp-prester.de
	Samstag, 30. Nov. 2019 48161 Münster	Homöopathische Arzneimittel- aufstellung – Pulsatilla	www.thp-prester.de
	Sonntag, 1. Dez. 2019 48161 Münster	Homöopathische Arzneimittel- aufstellung – Belladonna	www.thp-prester.de
Katzen	Sonntag, 17. Nov. 2019 44797 Bochum	Erlebnistag Katze – Seminar für Katzenhalter	www.katzen-leben.de/ erlebnistag-katze
Mykotherapie/ Phytotherapie	Samstag, 7. Dez. bis Sonntag, 8. Dez. 2019 48268 Greven Gimbte	Heilpilzseminar	www.juergen-silbach.de
Pferde	Freitag, 1. Nov. bis Sonntag, 3. Nov. 2019 25336 Klein Nordende	Visionäre Pferdeosteopathie	www.pferdeosteopathie-sd.de
	Samstag, 23. Nov. 2019 Raum Berlin/Groß Kreuz Gut Le Valeur	Stresspunktmassage für Pferdetherapeuten	o.doerpinghaus@gmx.de

FACHBEREICH	DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
Praxismanagement	Freitag, 8. Nov. 2019 48161 Münster	Gründung einer Tierheilpraxis	www.thp-prester.de
	Samstag, 16. Nov. 2019 44797 Bochum	Cat meets Marketing – so wird dein Katzen-Business erfolgreich	www.cat-competence.de/ seminar/katzenunternehmer/
	Samstag, 23. Nov. 2019 48163 Münster- Amelsbüren	Fit für die Selbstständigkeit	www.dbuc.de
	Dienstag, 26. Nov. 2019 44797 Bochum	Kundenbeziehungsratgeber	www.ihre-kundenbrille.de/ kundenbeziehungsratgeber
	Freitag, 29. Nov. 2019 48161 Münster	START UP! Kurs zum Erfolg	www.thp-prester.de
Produktschulung	Mittwoch, 20. Nov. 2019 48161 Münster	Kleben und Erleben	www.thp-prester.de
	Montag, 16. Dez. 2019 48161 Münster	Kleben und Erleben	www.thp-prester.de
Qualitätszirkel	Samstag, 16. Nov. 2019 48163 Münster- Mecklenbeck	Aromatherapie	lw.nrw@thp-verband.de
	Samstag, 16. Nov. 2019 75223 Niefern- Öschelbronn	Horvi-Enzym-Therapie	www.kompetenz- tierzentrum.de
Reiki	Samstag, 25. Jan. bis Sonntag, 26. Jan. 2020 48161 Münster	Reiki I	www.thp-prester.de
TCM/Akupunktur	Samstag, 30. Nov. bis Sonntag, 1. Dez. 2019 47456 Kalkar/ Neulouisendorf	Die Rolle der außerordentlichen Fu-Organe in der TCM	www.atigao.de
Webinar	Montag, 11. Nov. bis Dienstag, 12. Nov. 2019 Online	Hundesenioren Intensivwebinar	www.communicanis.de/ project/hundesenioren/
	Dienstag, 12. Nov. 2019 Online	Das ABC der Hundeernährung	www.thp-prester.de
	Mittwoch, 13. Nov. 2019 Online	Knifflige Fälle aus dem Praxisalltag lösen	www.thp-back.de
	Mittwoch, 20. Nov. 2019 Online	Abschied aus tierischer Sicht	www.communicanis.de/ abschied-aus-tierischer-sicht/
	Dienstag, 3. Dez. 2019 Online	Die Facharbeit beim THP-Verband	www.thp-prester.de

FACHBEREICH	DATUM	THEMA	ANMELDUNG/INFO
Webinar	Mittwoch, 4. Dez. 2019 Online	Blutbefunde interpretieren	www.thp-back.de
	Mittwoch, 4. Dez. 2019 Online	Chronischer Durchfall beim Hund	www.provicell-vet.de
	Dienstag, 21. Januar 2020 Online	Praxisfälle erarbeiten - 1. Teil	www.thp-prester.de
	Dienstag, 28. Januar 2020 Online	Werbe- & Marketingstrategien für THPs – Teil I	www.thp-prester.de
	Mittwoch, 29. Jan. 2020 Online	Ausbildung zum zertifizierten Tierschutzbegleiter nach communicanis inklusive Pflegestellenqualifikation	www.communicanis.de/ /tierschutzbegleiter/
	Dienstag, 4. Februar 2020 Online	Werbe- & Marketingstrategien für THPs – Teil II	www.thp-prester.de
	Dienstag, 11. Februar 2020 Online	Praxisfälle erarbeiten – 2. Teil	www.thp-prester.de
	Donnerstag, 13. Febr. bis Freitag, 14. Februar 2020 Online	Hundesenioren Intensivwebinar	www.communicanis.de/ cproject/hundesenioren/
	Dienstag, 3. März 2020 Online	Praxisfälle erarbeiten – 3. Teil	www.thp-prester.de

DIE KRAFT DER PIEZOBALANCE®KRISTALLE IN DER TIERHEILKUNDE

PRODUKTE:

- **PiezoBalance®Kristalldecken**
- **PiezoBalance®Kristalldecken-Verleih**
- **Energetische hochreine Einzelkristalle**
- **Individuell codierte Kristallsets und Kristallwerkzeuge**

Fallspezifische Codierung für alle Produkte möglich. Wir beraten Sie gerne.

FORTBILDUNGEN:

- **Kristalltherapie** in der Tierheilkunde
Gruppen- und Einzelausbildung

VERANSTALTUNGEN:

- **Themen-Seminare und Workshops**
- **Kristall-Parties**
(Terminübersicht siehe Homepage)

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage unter:

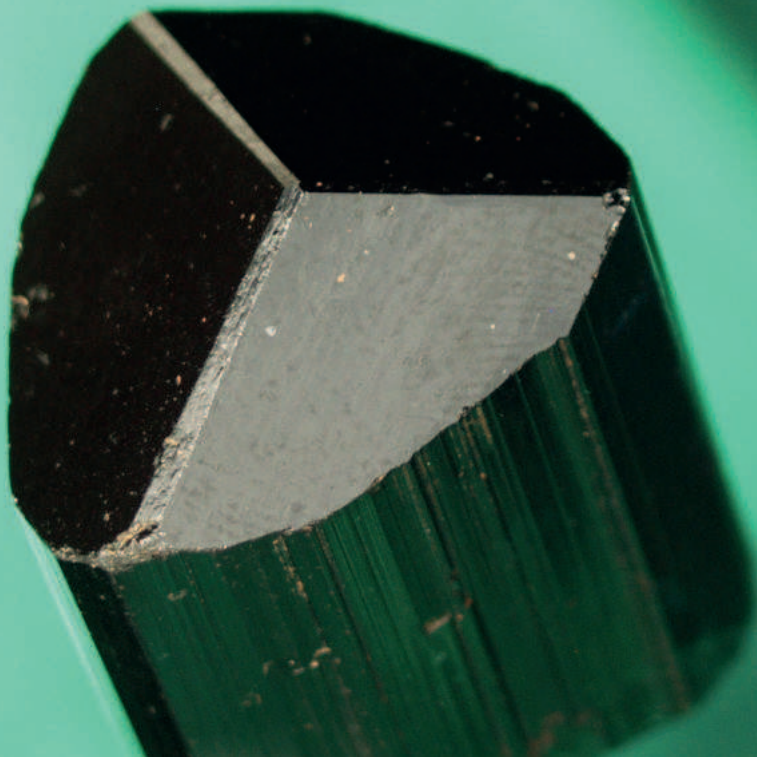
www.piezobalance.de

Dr. Sabine Barth-Höfner
info@piezobalance.de | Mobil 0151/700 753 57



GESUNDHEIT, KRAFT UND
LEBENSFREUDE

– DAS ORIGINAL –



Perfekt gewachsener Schwarzer Turmalin, auch Schörl genannt. Seine Haupt-Elemente: Natrium, Eisen, Aluminium, Bor, Silizium und Sauerstoff. Er wirkt z.B. stark auf das Energiesystem und unterstützt bei Narbentstörung. Er hilft zu entspannen und eine geistig neutrale Haltung einzunehmen.

DIE HEILKRAFT DER KRISTALLE für die Tierheilpraxis

Steine begeistern den Menschen

schon seit Jahrtausenden. Erst als Werkzeuge, Kultgegenstände und eingearbeitet in Schmuck. Es gibt viele Geschichten über deren Magie und außerordentliche Fähigkeiten. Reiche Fürsten, Könige und Kirchenmänner trugen und tragen heute noch Kristalle – eingefasst zu Schmuck, in Kronen, Zeptern, Schilden – als Symbole für Macht, Wissen und manchmal auch für Weisheit und als Schutzamulette. Woher kommt das? Einzig und allein, dass ein perfekt gewachsener Kristall durch seine Schönheit besticht? Oder wussten die Menschen intuitiv, dass Kristalle weit mehr Fähigkeiten besitzen als „nur“ ihre äußere Schönheit?

In indigenen Kulturen werden Kristalle als Wesenheiten angesehen und entsprechend mit Achtsamkeit und Respekt behandelt. Die Menschen glauben, wenn sie sich mit dem Wesen der Kristalle verbinden werden sie gestärkt und bekommen eine Verbindung zu höheren Kräften. Sie und ihre Tiere finden Heilung an ihrem Geist, ihrer Seele und ihrem Körper. Viele Geschichten erzählen von Wunderheilungen, die durch Auflegen der Steine auf kranke Körperstellen geschahen.

Schon die Äbtissin Hildegard von Bingen (1098-1179) heilte mit Kristallen. Sie setzte diese intuitiv von Fall zu Fall neben Kräutern, Essenzen und Musik ein – mit großem Erfolg. Ihre Heilkunst und ihr Wissen wurden schriftlich festgehalten und werden bis heute gelehrt.

So schreibt Hildegard von Bingen in ihren Originaltexten der Physika: „So liess Gott weder die Schönheit noch die Kraft der Edelsteine zugrunde gehen, sondern er wollte, dass sie auf der Erde seien zu Ehre und Segnung und für die Heilkunst.“

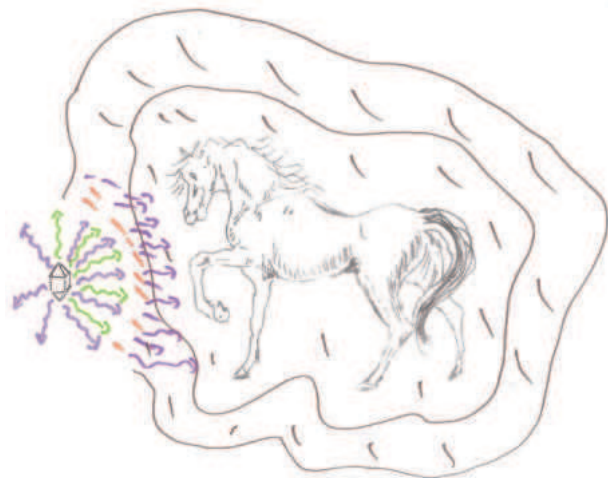
In der Tierheilkunde werden Kristalle bisher selten gezielt verwendet. Die Heilmöglichkeiten sind sehr vielfältig und decken ein großes Spektrum an Schwingungen und Energie ab. Seine Schwingungsebene befindet sich im festen und feinstofflichen Bereich. Das bedeutet: sie erreichen die Seele des Tieres, in der oftmals schwere Traumata sitzen, die für körperliche Disharmonien sorgen. Sobald die Traumata heilen und die Ängste losgelassen werden können, kann die Gesundung auf körperlicher Ebene recht schnell erfolgen.

Der Aufbau von Kristallen und die Quelle der Energien

Kristalle sind stark verdichtete Energie und haben die Fähigkeit zu schwingen – jeder Kristall mit einem speziellen Frequenzspektrum. Seine Kräfte sollten nicht unterschätzt werden. Bei seinem Wachstum über Jahrmillionen waren immense Kräfte am Werk. Ein Diamant zum Beispiel entsteht unter hohem Druck und extrem hoher Temperatur tief im Inneren der Erde. Diese hohe Energie ist nötig, damit sich die Kohlenstoffatome (Diamant besteht nur aus dem Element Kohlenstoff) binden und eine energetisch stabile Struktur im Raum aufbauen kann. Es formt sich der Diamant, im perfekten Zustand bildet er eine Doppelpyramide. Es ist der härteste natürlich gewachsene Stein. Seine Ausstrahlung ist immens und sollte nur achtsam eingesetzt werden. Wird er zum Brilliant mit seinen 64 Facetten geschliffen, verstärken sich seine natürlichen Eigenschaften um ein Vielfaches.



Bild Aura eines gesunden Pferdes ist harmonisch und leuchtet in hellen Farben.



Die Aura eines kranken Pferdes dagegen ist dunkel und von unharmonischer Form. Das Einbringen eines Heilsteines kann die Schwingung erhöhen und somit den Heilungsprozess fördern

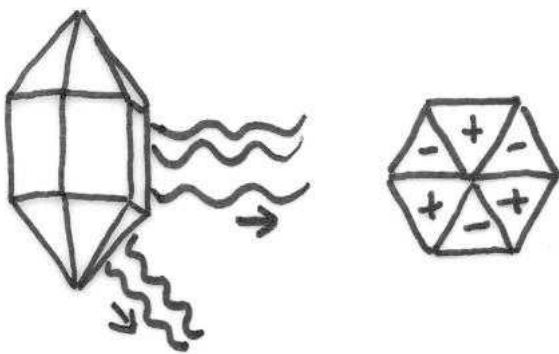
Die Eigenschaften und die geometrische Form des Steines bewirken dessen gesamtes Frequenzspektrum. Die Farbe (=Licht=Energie= Photonen) alleine wirkt schon insofern, dass man den Stein betrachtet, bzw. dem Tier zeigt. Sie wirkt auf das gesamte Sein des Lebewesens. Beim Auflegen wirken Form, Elemente, individuelle physikalische Eigenschaften und die Farbe auf das Energiesystem des Tieres ein. Ein passender Stein – richtig eingesetzt – ist somit ein wunderbares Werkzeug in der Tierheilkunde.

Technik und Esoterik

Wenn man mit Kristallen arbeitet wird man schnell von Zweifeln in die Schublade der Esoteriker gesteckt. Dass die Verwendung von Kristallen in der technischen und medizinischen Anwendung nicht mehr wegzudenken sind wissen die wenigsten. Die physikalischen und chemischen Eigenschaften von Kristallen, besonders der Schwingquarze und Laserkristalle ermöglichen ein weites Feld an High-Tech Anwendungen.

Die Kristallstruktur eines Quarzes verfügt über positive wie negative Bereiche. Diese bewirken in einem elektrischen Feld ein Schwingen des Kristalls, der dabei seine Frequenzen aussendet.





Heilsteine brauchen keinen Strom. Sie werden durch das körpereigene Energiefeld aktiviert und gehen mit dem Lebewesen in Resonanz, seelisch wie körperlich. Sie können das Energiesystem stärken aber natürlich auch, falsch eingesetzt, schwächen. Somit ist ein achtsamer Umgang und geschultes theoretisches und praktisches Wissen in der Arbeit mit Kristallen und Heilsteinen sehr wichtig.

Unterstützung für den Tierheilpraktiker

Der passende Kristall kann den Tierheilpraktiker selbst stärken. Oftmals sind immens stressige Einflüsse vor Ort: das kranke Tier, der ängstliche Tierbesitzer, die Umgebung und Erwartungshaltungen von anderen Menschen oder die Angst etwas falsch zu machen. Um diesen Herausforderungen gewachsen zu sein kann ein Kristall sehr gut helfen. Kristalle haben die Fähigkeit Strukturen zu ändern und auch zu stabilisieren. So die eigene Mitte des Tierheilpraktikers und Tiertherapeuten um das Tier in aller Ruhe behandeln zu können. Die ruhige stabile Ausstrahlung überträgt sich sofort auf das Tier und gibt diesem mehr Sicherheit, Mut und Zellstruktur, welche eine neue harmonischere gesündere Struktur ermöglichen. Kristalle harmonisieren mit jeglichen anderen Therapien. Sie sind eine eigenständige Therapieform und erweitern dadurch die Möglichkeiten dem Tier zu helfen.

Dr. Sabine Barth-Höfner, www.piezobalance.de

Textquellen:

„Hildegard von Bingen, Das Buch von den Steinen. Buch zur Hildegard- Ausstellung in Kristallmuseum Riedenburg 1995, 2.Auflage 1998, Pattloch Verlag, Augsburg. Lizensierter Auszug aus der „Physika“ in der Übersetzung von Marie-Luise Portmann

Marco Bischof: Biophotonen-Das Licht in unseren Zellen, Verlag Zweitausendeins Frankfurt a. Main, 12. Auflage 2002

Cyndi Dale: Der Energiekörper des Menschen, Handbuch der feinstofflichen Anatomie, Lotos Verlag, 5. Aufl. 2013

James Oschman: Energiemedizin, Konzepte und ihre wissenschaftliche Basis, Urban & Fischer Verlag, 2.Aufl. 2009

Rudolf Rykart: Quarzmonographie, Ött Verlag Thun, 2. Auflage 1995

Sabine Barth: Der piezoelektrische Effekt in der Ultraschall- und Nachrichtentechnik in historischer Entwicklung, Dissertation LMU München, 1998

Die Autorin:
Dr. Sabine Barth-Höfner
(Mineralogin und Unternehmerin PiezoBalance® Kristalle, eigene Tierheilpraxis) Fortbildungen und Seminare Kristalltherapie in der Tierheilkunde
www.piezobalance.de



Zuchtstuten reagieren besonders empfindlich. Sonst gibt es oft subklinische Vergiftungssymptome. Foto: Fersing

GRÜNLAND – GIFTGRÜN?

Die bedrohte Futtergrundlage unserer Pferde Teil 2

Getreidefutter sind keine Alleinfutter, sondern Kraftfutter, die durch die Aufnahme von Grundfutter (Heu, Silage, Gras) in der Tagesration verdünnt werden. Die European Food Safety Authority (EFSA 2005) geht davon aus, dass Rinder 1000 bis 2000 ppb tolerieren. Damit scheinen wir mit einem Grenzwert von 2000 ppb Mutterkorngiften im Futter auf der sicheren Seite zu sein. Aber stimmt das?

Ab 150 ppb Ergovalin ist bei Pferden mit subklinischen Vergiftungsreaktionen zu rechnen (SMITH ET AL. 2009), oberhalb von 300 ppb mit klinischen Erkrankungen (CRAIG ET AL. 2014). Ernste Lahmheiten traten bei fortgesetzter Aufnahme von 280 ppb im Tierversuch mit Sportpferden auf (DOUTHIT ET AL. 2012).

Besonders empfindlich sind Zuchtstuten. Die European Food Safety Authority gibt an, dass Zuchtstuten bereits ab einem Wert von 50 bis 100 ppb Ergovalin im Futter klinische Symptome wie Unfruchtbarkeit, Aborte, Milchlosigkeit, schwache oder totgeborene Fohlen, verlängerte Tragzeit oder verdickte, ödematöse Plazenten zeigen können (EFSA 2005). Eine rentable Pferdezucht ist auf infiziertem Grasland schwierig bis unmöglich. Da Ergotalkaloide das Hormon Pro-

laktin reduzieren und diese Reduktion den Immunhaushalt extrem schwächt, kommt es auf Dauer zur Immunschwäche.

CRAIG ET AL. (2014) geben den Grenzwert für Ergovalin- Vergiftung beim Rind genau wie beim Pferd oberhalb von 300 ppb an und warnen davor, Grassamenstroh oder Spelzen aus der Grassamenproduktion als (Winter-) Futter zu verwenden, ohne zuvor den Giftgehalt analysiert zu haben.

Ergotalkaloide können zum Verlust der Hornkapseln bei Huftieren allgemein führen. Ein Ausschuheln der Hornkapseln ist das Endstadium der Laminitis, also Hufrehe beziehungsweise Klauenrehe. Tatsächlich könnte Saatgut mit dem Tierschutzgesetz in Konflikt geraten, das besagt (§ 3): „Es ist verboten (...) einem Tier Futter darzureichen, das dem Tier erhebliche Schmerzen, Leiden oder Schäden bereitet (...).“

Hier stellt sich die Frage nach der Produkthaftung – ist das Futtermittel zum Zwecke der Verfütterung geeignet? – und dem Schadenersatz. Beides kann jedoch mangels geeigneter Labore und der Beweislast zurzeit nicht eingefordert werden.



Das Erntegut von derselben Fläche kann sich je nach Witterung und Stressfaktoren beim Wachstum im Giftgehalt stark unterscheiden. Foto: Fersing

Umgang mit infizierten Flächen

Viele Pferdehalter übernehmen Grasländer, die wirklich artenreich sind – aber zerstören sie komplett. Das muss dringend aufhören! Wertvolles altes Grünland wird durch Übernutzung und rücksichtslose oder falsche Bewirtschaftung vernichtet. Doch mit einer „Reparatursaat“ ist nichts repariert, sondern dieses Vorgehen kann im Gegenteil den Endophyten Tür und Tor noch weiter öffnen.

Ob man giftige Gräser auf infizierten Flächen jemals wieder wirklich los wird, ist zu bezweifeln. Katastrophale Praxis in den USA ist es, infizierte Grasländer mit Methoden des Feldfutterbaus (Renovation – Re-seeding) zu behandeln.

Die USA haben im Gegensatz zu Europa keine Tradition in der nachhaltigen Bewirtschaftung von über Generationen gewachsenen Dauergrasländern (GRAEBER 1953). Schon vor zwei Generationen versuchten die Amerikaner die massive Erosion und den Humusabbau nach Ausbeutung der riesigen Flächen ehemals fruchtbaren Bodens durch Leguminosenanbau aufzuhalten (VON BLEICHERT 1953).

Mit Endophyten infizierte Grasländer haben nur zu noch rigoroseren Formen von Umbruch und Neuansaat geführt, die unter Bezeichnungen wie „spring killing, summer rotation and fall seeding“ oder „spray - smother - spray recipe“ weit verbreitet sind. Immer wird das Grasland möglichst komplett mit Chemie oder Pflug vernichtet und völlig neu gestartet. Da Sa-



Typischer neuzeitlicher Grasacker. Mit artenreichem Weideland hat das nichts mehr zu tun. Foto: Vanselow

men und Wurzelreste infiziert sein können, geht sicher, wer nicht nur ein, sondern zwei Jahre lang Ackerbau mit erstickend dichten Beständen durchführt, bevor er neues Gras ansät.

In Übersee wird häufig empfohlen, vorsorglich alle fünf bis zehn Jahre das Grasland völlig neu mit nicht infizierten Saaten anzulegen oder aber jährlich bis zu ein Viertel der Fläche.

Aufwüchse, die hohe Giftgehalte zeigen, können meistens problemlos an Rinder und Schafe verfüttert werden. Ein neuer Aufwuchs auf der gleichen Fläche ohne Stress bei anderer Witterung kann wieder niedrigere Giftgehalte haben und auch als Heu für Pferde geeignet sein.

Nicht selten zeigen Pferde auf Grasland Symptome wie dicke Beine, Fühligkeit, Koliken oder Schwellungen im Kopf-Hals-Bereich. Da das Gras den Tieren offensichtlich nicht gut tut, wird die Weidezeit immer weiter reduziert. Treten die Symptome selbst dann noch auf, wenn die Tiere nur zwei oder drei Stunden am Tag auf dem Gras waren, ist die Toleranzgrenze der meisten Pferdehalter, die sich eine artgerechte Weidehaltung wünschen, erreicht: Sie geben dem vorhandenen Gras die Schuld und setzen auf eine komplette Neuansaat.

Giftige Gräser nicht verschleppen

Infizierte Grasländer erfordern Maßnahmen der Weidehygiene, um die Infektion zu begrenzen und gesunde Weiden und Wiesen zu schützen. Ganz wichtig ist, dass keine Fütterung von Heu oder Silage mögli-



Heu aus infizierten Gräsern darf auf keinen Fall auf noch gesunden Weideflächen verfüttert werden – die Samen sind keimfähig.

Foto: Fersing

cherweise infizierter Gräser auf den eigenen, noch gesunden Weideflächen oder bei Weidegang der Pferde erfolgt: Die Endophyten werden über die Grassamen weitergegeben. Die Samen aus auf der Fläche gereichem Heu oder aus Silage sind keimfähig und können giftige Endophyten auf Flächen einschleppen, die vorher gesunde Grasbestände hatten.

Tiere, die auf infizierten Flächen geweidet haben, dürfen auch nicht sofort danach auf endophytenfreies Grasland gelassen werden. Ihr Dung enthält gefressene Samen, die durchaus noch keimfähig sind. Es dauert mindestens zwei bis drei Tage, bis das samenhaltige Futter den Verdauungstrakt passiert hat. So lange sollten die Tiere auf einer kontrollierten Fläche stehen, die sehr gründlich abgeäppelt wird, bevor sie in das nicht infizierte Gras gelassen werden. Dasselbe gilt für Tiere, die infiziertes Raufutter bekommen haben. Auch sie scheiden potenziell keimfähige Samen aus und können gesunde Weideflächen verseuchen.

In den Hufen sammelt sich nicht nur Erdreich. Auch Samen werden von den Tieren mit ihren Hufen und Klauen übertragen. Das gilt auch für Schuhsohlen oder Traktorreifen. Daher sollten infizierte Flächen keine direkte Verbindung etwa über Treibwege oder durch Weidetore zu nicht infizierten Flächen haben.

Wo infizierte Flächen vorhanden sind und genutzt werden müssen, sollten die Gräserblüte und Samenbildung unbedingt verhindert werden. Solche Flächen dürfen auf keinen Fall überweidet werden, insbesondere nicht bei Sommerdürre. In Stresssituationen ist genau zu beobachten, ob einzelne Tiere, die aufgrund ihrer genetischen Disposition oder vorhandener Stoffwechselanomalien empfindlicher sind gegenüber Giften, verdächtige Symptome zeigen. Falls bei diesen Tieren Symptome auftreten oder die Witterung gefährliche Stressreaktionen der Gräser erwarten lässt, sollten alle Pferde vorsichtshalber von dieser Fläche genommen und auf eine nicht infizierte Weide oder einen Paddock mit Heufütterung gebracht werden.

Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen können giftige Endophyten übertragen werden, wenn in der bisher noch nicht infizierten Fläche die entsprechenden Wirtsgräser, also Weidelgräser und Schwingel, vorkommen. Die Übertragung kann zum Beispiel durch Getreideblattläuse während des Saugvorgangs geschehen oder durch Wühlmäuse, die die Wurzeln der Gräser in unterirdischen Gängen als Vorrat lagern und so Gräser aus einer infizierten Fläche A in einer direkt benachbarten, bisher nicht betroffenen Fläche B ansiedeln.

Strategien gegen giftige Gräser

Ich persönlich bin davon überzeugt, dass die wirtschaftlich interessanten Weidelgräser und Schwingel in der Pferdehaltung nicht benötigt werden. In Deutschland stehen uns genug andere heimische Grasarten für alle Standorte zur Verfügung.

Wichtig: Wo keine Wirtsgräser vorkommen, können auch ihre giftigen Endophyten nicht leben. Daher plädiere ich für Saatgutrezepturen für Pferdehaltungen, die komplett frei sind von diesen Wirtsgräsern.

Im Gegensatz zu Übersee, wo unsere heimischen Grasarten als aus Europa importierte Wirtschaftsgräser in Form von resistenten Zuchtsorten eingesetzt werden, haben wir hier bei uns auch die für die Selbstregulation des Graslandes notwendigen Gegenspieler dieser Gräser und ihrer Endophyten. Sie sind wie die Immunabwehr eines Körpers zu verstehen. Diese Gegenspieler sind neben der Konkurrenz durch andere heimische Gräser und Kräuter vor allem die pflanzlichen Halbparasiten, die gezielt den Infektionsgrad der Gräser reduzieren und die Vormachtstellung der Gräser im Bestand brechen können.

Ursprünglich wuchs in über Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte durch Beweidung entstandenen Graslandschaften eine Vielzahl von Süßgräsern und Seggen – heimische, teilweise bedrohte Pflanzen, deren Vorkommen nach heutiger Gesetzgebung aber sogar zum Verlust der Anerkennung einer Fläche für land-

wirtschaftliche EU-Subventionen führen kann und die deshalb bekämpft werden.

Zu den landwirtschaftlich bekämpften Kräutern gehören Rachenblütler oder Braunwurzgewächse, Verwandte des Löwenmäulchens, die mit ihrem stark zurückgebildeten Wurzelwerk kurzerhand die Wurzeln von Gräsern anzapfen, sich also auf deren Kosten mit Wasser, Nährstoffen und Mineralien versorgen. Zu diesen sogenannten Halbparasiten gehört auch der Klappertopf, der seinen Namen daher hat, dass seine reifen Samen in den trockenen Fruchtständen im Wind oder bei Berührung klappernde Geräusche machen. Wo viel Klappertopf wächst, geht entsprechend der Aufwuchs der Gräser deutlich zurück und gibt Platz frei für andere Gewächse.

Welche Strategien denkbar und erfolgreich sind, gilt es herausfinden. Dies ist Neuland.

Gifte in konserviertem Gras

Rasengrassorten sind allgemein deutlich resistenter und entsprechend giftiger als Futtergrassorten (PARSONS & BOHNERT 2003, REINHOLZ 2000). Grassamenstroh aus der Grassamenproduktion kann besonders hohe Giftgehalte aufweisen. Das gilt insbesondere für die ausgedroschenen Spelzen der Blüten (PARSONS & BOHNERT 2003). Diese preisgünstigen Abfälle aus der Grassamenproduktion werden als Zusätze für Viehfutter weltweit vermarktet (BLYTHE ET AL 2007).



Gegenspieler von Zuchtgräsern, die mit giftigen Endophyten infiziert sind, sind heimische Gräser und Kräuter aus altem, wertvollem Grünland. Foto: Fersing



Auch der Klappertopf arbeitet gegen infizierte Gräser. Foto: Vanselow

Stress für Gräser kann ausgelöst werden durch die Witterung, etwa Dürre, Temperaturschwankungen, Hitze, durch parasitäre Pilze wie Fusarien, Rost- oder Brandpilze, durch Fraß von Weidetieren, Feldmäusen, Insekten oder Nematoden, durch zersetzende Bakterien, Nährstoffmangel oder andere Belastungen. Hohe Giftgehalte können daher zu jeder Jahreszeit auftreten und eine „Schwängelvergiftung“ durch Ergovalin in deutschem Weidelgras (PARSONS & BOHNERT 2003) kann jederzeit erfolgen.

Hoher Druck und hohe Temperaturen bei der Herstellung von Pellets, Grünmehl oder Cobs zerstören das Gift Ergovalin nicht (PARSONS & BOHNERT 2003). Daher ist eine Verringerung dieses Gifts durch Heubedampfer nicht zu erwarten. Bentonite und andere Tonerden haben hervorragende Eigenschaften als Toxinbinder, insbesondere bezüglich der Ergotalkaloide. Sie werden Futtermitteln in großem Stil beigegeben und lassen darin hohe Rohascheanteile entstehen. Ein anderer Weg, den Giftgehalt zu reduzieren, ist das Bedampfen von Heu mit Ammoniakgas.

Giftige Endophyten verhalten sich wie invasive Neophyten und sind so gefährlich wie multiresistente Krankenhauskeime. Im Umgang mit giftigen Endophyten

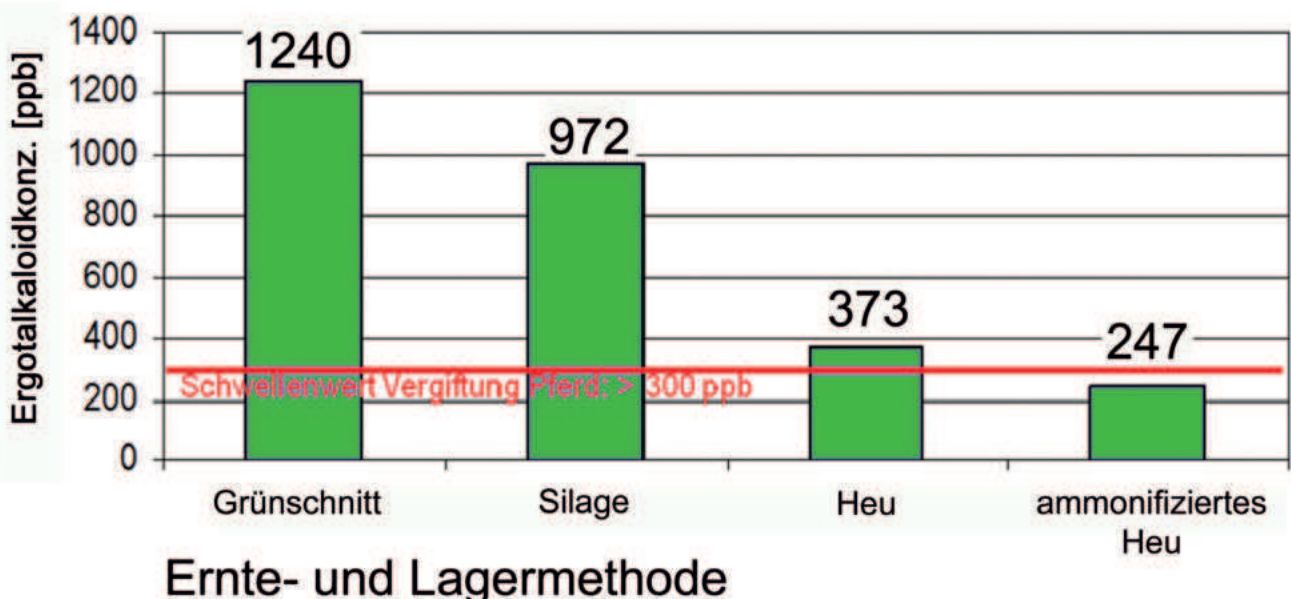
muss die Vorsorge oberste Priorität haben. Statt gesundes Grasland gedankenlos zu zerstören und durch fragwürdige, möglicherweise infizierte Neuansaat zu ersetzen, müssen wir lernen, alte Dauergrasländer zu bewahren. Die Einschleppung von Infektionen durch Saatgut muss unbedingt verhindert werden. In der Pferdehaltung stehen gesundheitliche Folgen in keinem Verhältnis zu Produktionssteigerung und Widerstandskraft der Gräser. Nachsorge ist teuer, aufwendig und in vielen Fällen erfolglos.

Wenn wir derartige resistente Nutzpflanzen von solcher Konkurrenzstärke und Widerstandskraft, nicht nur Gräser, erschaffen, dann setzen wir damit etwas in die Welt, das uns Menschen auf diesem Planeten dezimieren wird. Diese Waffe ist gegen uns selber gerichtet. Es handelt sich um einen Selbstregulationsmechanismus von Ökosystemen – wir beenden damit die unbeschwerte Schlaraffenlandzeit produktivster Monokulturen.

Den Pferden glauben

Wie ratsam es ist, die Pferde genau zu beobachten, zeigt das folgende Beispiel: Rohrglanzgras war als „Havelmielitz“ um 1900 eine der besten Heuarten für Pferde schlechthin. Das ansprechende, aber artenarme

ROBERTS ET AL 2002



Einfluss der Konservierungsmethoden auf Futter aus Gras. Quelle: ROBERTS ET AL. 2002.

Rohrglanzgras-Heu aus dem Naturschutz, wird den Pferden zum Fressen angeboten. Sie zupfen das Heu aus Netzen. Ein Teil wird sofort gefressen, doch viele Halme bleiben unter den Netzen liegen und werden erst bei Futtermangel angerührt. Hier ist eine kritische Betrachtung angeraten: Dieses Heu mit 319 ppb Mutterkorngiften ist laut genetischer Identifizierung infiziert mit mindestens sechs für Rohrglanzgras bekannten Pilz-Endophyten. Ob von diesen Pilzen einer in der Lage war, die Gifte herzustellen, oder ob ein noch unerkannter Pilz dafür verantwortlich ist, ist zurzeit nicht bekannt.

Es gibt Endophyten, die die Blütenbildung von Gräsern unterdrücken. Der dafür bekannte Gras-Kernpilz konnte allerdings nicht nachgewiesen werden. Im hier vorliegenden ersten Schnitt vom Juni müsste im Normalfall aber eine große Menge strohiger Halme enthalten sein, außerdem volle Blüten – beides ist bei diesem Heu nicht der Fall, was schon stutzig macht. Endophyten, die eine Blütenbildung verhindern, bilden oft vermehrt Pilzgeflecht im Halm und den Blattscheiden. Möglicherweise werden diese Teile deshalb von den Pferden gemieden, sie schmecken wohl nicht. Wir



Pony Rico, wie er das Heu aus dem engmaschigen Heunetz zupft



Das sehr schöne Naturschutzheu so, wie es der Rundballen zeigt.
Fotos (3): Vanselow

Pferdehalter müssen lernen, unsere Pferde besser zu beobachten – und ihnen unbedingt zu glauben!

Der alte Grundsatz, dass Pferdeheu halm- und blütenreich sein soll, ist vor den neuen Erkenntnissen vielleicht ganz neu zu bewerten: Unsere Vorfahren haben geglaubt, das halmlose Heu sei zu „gehaltvoll“ – möglicherweise haben sie jedoch die Wirkung von ihnen unbekannten Giftgehalten beobachtet und zwar falsch interpretiert, aber richtig beschrieben: Die Pferde bekommen von diesem Gras dicke Beine – nur eben nicht wie vermutet durch zu viel Eiweiß, sondern durch die Gifte der damals noch unbekannten Endophyten.

Dr. Renate Vanselow

Der Artikel erschien als Beilage in der VFD-Verbandszeitung „Freizeit und Pferd“.



Halme, die liegen bleiben und nur bei Futtermangel angerührt werden.

FELINER DIABETES MELLITUS – Therapieziele und –strategien

Zunehmend mehr Katzen erhalten die Diagnose Diabetes mellitus vom Tierarzt oder Tierheilpraktiker. Das bedeutet für die Halter eine gewaltige Umstellung, nicht zuletzt, weil die Medikamentengabe zeitkritisch ist. Oft genug erhalten Halter unzureichende Hinweise und wenig Anleitung zur Betreuung ihrer Tiere. Da sich die Krankheit schleichend entwickelt, ist diese Diagnose oft ein Zufallsbefund.

Es bestehen vielfältige Einflussmöglichkeiten. Mit Ausnahme der Insulinabgabe stehen dem Tierheilpraktiker alle Behandlungsformen offen. So kann das Tier stabilisiert oder sogar symptomlos werden. Die Behandlung mit standardisierten einmalig festgelegten Insulindosen unter Tierklinikbedingungen führt oft zum langsamen Dahinsiechen innerhalb weniger Monate. Engagierte Halter mit guter Therapiebegleitung können ihr Tier häufig noch mehrere Jahre bei guter Lebensqualität behalten.

Eine Ernährungsumstellung in Kombination mit dem Home-Testing hat beim Neu-Diabetiker eine Wahrscheinlichkeit von bis zu 84% eine Remission mit normalen Blutzuckerwerten herbeizuführen. Diese gleicht einem latenten Diabetes, bei dem keine Insulingabe erforderlich ist. Diese Halter haben viel Informationsbedarf zu Ernährungsumstellung und zum Home-Testing und Bedarf nach praktischer Anleitung.

Allerdings: Komplikationen und Krisen gehören zum Verlauf dieser Krankheit oft dazu und es ist wichtig, diese zu kennen und mit dem Halter Maßnahmen zu besprechen, damit er in der Notsituation handeln kann. Denn gerade bei Krisen ist leider schnell eine Euthanasieempfehlung ausgesprochen.

Diabetes mellitus

Von 1970 bis 1999 stieg die Häufigkeit der Diagnose von 1:1000 auf über 1:100 der vorgestellten Katzen. Wie der Diabetes bei Katzen entsteht ist derzeit nicht ausreichend erforscht, sicher ist aber dass 80-95% der Katzen Typ 2 Diabetiker sind. Als Auslöser diskutiert werden Blasenentzündungen, Zahnprobleme, Autoimmunerkrankungen, möglicherweise schwere Gastroenteritis (Brechdurchfall), Virusinfektionen (z. B. Herpes) und Adipositas sowie die Gabe von Medikamenten (Progestagene, Glukokortikoide – insbesondere Depotspritzen). Der iatrogen induzierte DM nach falsch positiv beurteilter Stresshyperglykämie beim Tierarzt kommt ebenfalls vor.

Glukosewerte bei Katzen

Physiologischer Blutglukosespiegel je nach Labor 65,6 bis 120 mg/dl. Stressbedingt kann der Wert in der Praxis bis zu 200, selten bis über 300mg/dl steigen¹. Deswegen ist der Langzeitblutzuckerwert = Fructosaminwert aussagekräftiger. Referenzbereich Katze bis 340 µmol/l.



Ohrvene: Hier wird ein Tropfen Blut für die Blutzuckerbestimmung entnommen
Fotograf: Martina Schröder



Anlegeskala: Dosierung des Insulins
Fotograf Katrin Reuter-Zunft



Blutzucker messen: Ausstattung
Fotograf Katrin Reuter-Zunft

Für Tierheilpraktiker empfehle ich ein Human-Blutglukosemessgerät aus der Apotheke mitzuführen. Dies ist hinreichend genau um den aktuellen Wert zu messen.

Die Nierenschwelle (Glukose im Urin nachweisbar) liegt bei 270mg/dl (=15mmol/l).

Bei gleichzeitigen Urinbefunden: Glukosurie, spezifisches Uringewicht >1030, Bakterien (z.B. Cystitis) und Ketonkörpern ist ein Diabetes wahrscheinlich und sollte im Labor mit einer Fruktosaminwertbestimmung aus dem Blut abgesichert werden

Risikofaktoren

- Geschlecht :Kater, speziell nach Kastration
- Alter: 5 bis 11 Jahre bei Diagnose
- Lebensstil: Übergewicht, Bewegungsmangel (Wohnungskatzen)
- Rassedisposition: Burmakatze, wahrscheinlich auch Norwegische Waldkatze
- Futter: Trockenfutter (schwedischen Studie²), hoher Fettgehalt setzt die Insulinsensitivität herab, hoher Kohlehydratanteil
- Erkrankungen: Sekundäre DM durch z.B. Pankreatitis

Symptome, Untersuchung und Diagnose

- Leitsymptome: Polyurie, Polydipsie und eventuell Polyphagie
- Symptome: Mattigkeit, Schwäche, geschädigte Nieren und Nerven der Hinterläufe (Kaninchengang), bzw. Abmagerung, struppiges Fell, Erbrechen, Acetongeruch aus dem Maul
- Differenzialdiagnostik: Erkrankungen mit Auswirkungen auf Blutzuckerspiegel und Blutbild sind z.B. Hyperthyreose, Pankreatitis, Blasenentzündung, chronische Niereninsuffizienz, gelegentlich Pankreasneoplasie,

Komplikationen

Eine Besonderheit der Katze ist ein sehr begrenzter Glykogenspeicher in der Leber. Gefährlich wird es für sie bei Komplikationen wie Hunger, Anorexie, Erbrechen, Diarrhö mit dem Risiko einer Exsikkose.

Häufiger

1. Hypererglykämie = Leitsymptom der DM
2. Somogyi Effekt (Rebound-Hyperglykämie) durch eine zu hohe Insulindosis.



Natürliches Futter: Servalkatze (Wildkatze, Südafrika, Handaufzucht einer Katze aus dem Johannesburg Zoo)
Fotograf Katrin Reuter-Zunft



Natürlicher Instinkt: Gleich entführt sie den Braten
Fotograf Katrin Reuter-Zunft

3. Instabiler Blutzuckerspiegel. Selbst bei gut eingestellten Katzen kann es zu plötzlicher Instabilität des Blutzuckerspiegels kommen. Wenn keine Ursache auszumachen ist nennt man dies idiopathische brittle diabetes³ mit instabiler Stoffwechsellage und starken Blutzuckerschwankungen
4. Blasenentzündung (bakterielle Zystitis)
5. Bauchspeicheldrüsenentzündung (Pankreatitis)

Lebensbedrohlich

1. Hypoglykämie. Werte unter 50mg/dl. (Diabeteskatzen unter 90 mg/dl beobachten). Abhilfe: Zuckerlösung z.B. Jobin. Symptome wie Schwäche, Taumeln treten nicht immer auf
2. Ketoazidose⁴ Abhilfe: Sofort in die Tierklinik. Überlebenschancen etwa 50%. Symptome: Apathie und Teilnahmslosigkeit, Verweigerung von Futter, eventuell Aceton- oder Essiggeruch in der Atemluft der Katze.

³ Voulgari C et al, Brittleness in diabetes: easier spoken than broken, Diabetes Technology & Therapeutics 14: 835,2012.

⁴ Florian Zeugswetter PD Dr, Die feline diabetische Ketoazidose – ausdrucken, mitnehmen und dem Tierarzt aushändigen.

3. Stoffwechselentgleisung durch freigesetzte Ketone (saurer Blut pH-Wert). Ketone Messtreifen verwenden.

Fehler

Ungeeignete Spritzen (oft aus der Tierarztpraxis!), Insulin falsch gelagert, Mess- und Dosierungsfehler

Folgeschäden

Schädigung kleiner und großer Blutgefäße und Nerven, Herzinfarkt, Schlaganfall, Neuropathien und Mikroangiopathien (Nieren, Augen)

Therapie

Die Therapieziele richten sich nach dem Status (siehe Tabelle 1)

Die Therapiestrategien werden für diese drei Gruppen unterschiedlich zusammengestellt und gewichtet:

Dabei ist die Reihenfolge

1. Causa beseitigen.
2. Glukoseresorption / Insulinsensitivität steigern

3. Insulinverfügbarkeit und Freisetzung verbessern
4. Systemische Auswirkungen der Hyperglykämie verringern

Therapiestrategie (Tabelle 2):

Schulmedizinisch-konservativ

• Insuline

Es gibt Kurzzeit- und Langzeitinsuline (für Menschen) und das für Hunde entwickelte Caninsulin. Studien legen nahe dass die Langzeitinsuline eine zu 84% wahrscheinliche Remission innerhalb von 6 Monaten nach Diagnose ermöglichen, wenn gleichzeitig Home-Testing und eine kohlenhydrat-arme Ernährung eingeführt werden.⁵ Andernfalls sinkt die Remissionsrate drastisch um 50%.

Lebensumstände oder tägliche Schwankungen müssen bei der Dosierung berücksichtigt werden. Ich empfehle den Haltern die Unterstützung in der Selbsthilfegruppe Katzendiaabetes bei Facebook (egal was man von der Plattform hält, ist es das beste was ein betroffener Halter tun kann)

Status	Ziel	Halter
Langzeit-Diabetiker (mehr als 6 Monate nach Diagnose)	Reduktion der klassischen Diabetessymptome	Erfahren
Diabetiker in Remission	Zustand aufrechterhalten	Eher erfahren
Neu diagnostizierte Diabetiker	Remission	Benötigt Unterstützung

Tabelle 1

Priorität	Therapiestrategie	Methode	Status des Diabetikers		
			Langzeit	Neu	in Remission
1	Schulmedizinisch-konservativ	Home-Testing	✓✓	✓✓	✓
		Insulin	✓	✓	–
2	Haltungsbedingungen	Ernährungsumstellung	o	✓✓	o
		Gewichtsabnahme	o	✓	o
		Nahrungsergänzungsmittel	✓✓	o	o
		Mitochondrientherapie	✓	o	o
		Bewegung	✓	✓	✓
3	Komplementärmedizin	Homöopathie	✓	o	✓
		Heilpilze	✓	o	✓
		Komplexmittel	✓	o	o

✓✓ sehr empfehlenswert, ✓ empfehlenswert, o ist nicht verkehrt, – nicht erforderlich

Tabelle 2

5 [19.] Susan Gottlieb, Jacque Rand, Managing feline diabetes: current perspectives, Veterinary Medicine: Research and Reports, Ausgabe 9, publiziert 19.6.2018

- **Home-Testing**
Der Halter erstellt anfangs ein Tagesprofil im 2-Stundenrhythmus, um den Nadir (niedrigsten Wert) und das Ansprechen auf das Insulin zu ermitteln. Danach wird im 12-Stunden-Zyklus gemessen.
Man benötigt ein handelsübliches Blutzuckermessgerät mit Messstreifen und eine Lanzette o.ä. um einen Tropfen Blut aus der Ohrvene der Katze zu entnehmen.

Es gilt erst messen, dann fressen, dann Insulin spritzen!
Zum Messen möchte ich auf die Seite <https://revvet.de/katzen/blutzucker-messen-bei-der-katze> verweisen, wo dies sehr gut beschrieben und bebildert ist.

Therapiestrategie: Haltungsbedingungen verbessern
Die Strategie umfasst Maßnahmen, die im Humanbereich Lebensstilintervention genannt werden. Zu Beginn einer Behandlung sollten im Rahmen des Anamnesegesprächs die Faktoren Ernährung, Stress und Bewegung intensiv erfragt werden.

Von herausragender Wichtigkeit ist eine Ernährungsumstellung, die bei Neu-Diabetikern oft bereits zu einer Remission führt. Eine Gewichtsabnahme und mehr Bewegung steigern die Sensitivität der Insulin-Rezeptoren in den Muskeln. Antagonist des Insulins ist unter anderem Cortisol, das bei Stress ausgeschüttet wird und dessen Wirkung zu einer Insulinresistenz führen kann. Dauerstress ist keine Seltenheit bei Katzen und oft die versteckte Ursache unerklärlicher Blutzuckerschwankungen. Für Diabetes-Katzen sollten Möglichkeiten geschaffen werden, Stress aktiv aus dem Weg gehen zu können. Hier können Katzenpsychologen unterstützen.

Ernährungsumstellung

Bei allen Katzen ist es essentiell das Tier behutsam zum Normalgewicht zurückführen. Dies allein erhöht die Insulinsensitivität bereits erheblich um bis zu 12%.

Es ist erforderlich das Futter umzustellen auf ein proteinreiches, moderat fettes, minimal kohlenhydrathaltiges Futter (es gibt einen Kohlenhydratrechner als



ZIEGENGOLD®

„Die älteste Rezeptur der Natur“

Premium-Ziegenkolostrum-Produkte...








Ganzheitliche Produkte
für Naturheilkunde

**Fordern Sie noch
heute Ihre
Therapeutenunterlagen
an!**

- Gelenke
- Immunsystem
- Stoffwechsel
- Allergien ◦ Entgiftung
- Fell & Haut ◦ Aufbau
- uvm.



Das Original



... alles andere ist nur Kolostrum!

ZIEGENGOLD® GmbH · D-96142 Hollfeld
 Tel.: +49 (0) 9274/80524 · info@ziegengold.eu · www.ziegengold.de

APP fürs Handy). Beim Diabetiker ist ganz von Trockenfutter abzuraten. Für die regelmäßige Fütterung kleiner Portionen hilft ein Futterautomat – es gibt 6 Mahlzeiten am Tag. Je nach Futter und Tier könnte zu den 2 Hauptmahlzeiten z.B. je 60g und zu den vier Zwischenmahlzeiten je 35g gefüttert werden.

Die Katze begrüßt eine Umstellung keinesfalls. Es ist viel Feingefühl beim Beraten der Halter erforderlich. Der oft vorgebrachte Einwand, dass die Katze sich nicht umstellen lässt, beruht allzu oft auf ein unsensibles Hinstellen des neuen Futters und dessen Totalverweigerung. In der Umstellungsphase muss bei vielen Katzen mit winzigen Mengen des neuen Futters gearbeitet werden, z.B. ½ TL. Die Menge wird über Wochen hinweg behutsam gesteigert. Deshalb ist es sinnvoll sich Strategien zur Umstellung und zur Resteverwertung zu überlegen und ggf. einen Tierernährungsberater hinzuzuziehen.

Motivierung des Halters

Die langfristige Motivation des Halters ist Voraussetzung für den Erfolg. Er muss die Gründe verstehen und dementsprechend handeln. Es ist wirksamer dem Halter schriftliche Pläne und Protokolle zu geben.

Nach einer gründlichen Fütterungs-Anamnese werden Zielgewicht und Gewichtsverlauf besprochen und festgehalten. Der Halter bekommt einen Diätplan und am besten ein Protokoll in das er Angaben eintragen kann.

Nahrungsergänzungsmittel (Tabelle 3)

Langzeitdiabetiker profitieren von allen drei Gruppen am meisten von Nahrungsergänzungsmitteln.

Bewegung

Es gibt eine Vielzahl Möglichkeiten auch Wohnungskatzen zu mehr Bewegung zu verhelfen. Der Halter sollte darauf angesprochen werden, eine oder mehrere für ihn passende Möglichkeiten auszuprobieren und dann in den Tagesablauf einzuplanen. Es gibt z.B.:

Futtersuchspiele, aktiv spielen oder clickern, Spielzeuge, Catwalk, Laufrad, Katzenfernsehen, Kratzbretter, Kratzstämme, u.s.w., Katzenerker oder Katzenbalkon / gesicherter Freilauf, Spaziergänge mit Katzenschirr.



Kratzbrett – Stressabbau durch Markieren
Fotograf Katrin Reuter-Zunft



Spielen als Stressabbau
Fotograf Katrin Reuter-Zunft

Ziel	Nährstoff/ Ergänzung
Blutzucker niedrig halten	Selen und Chrom ⁶ (Hefeflocken) Vanadium ⁷ , Vitamin D ⁸ , Bittermelone, Ginseng
Nervenzellen schützen	B-Vitamine ⁹ , vor allem B12, B6, Folsäure
Mikroangiopathien vermeiden	Ginseng Coenzym Q10, Vitamin E, Vitamin D und Vitamin C ¹⁰
Homocystein normalisieren	Vitamin B6, Vitamin B12, Folsäure
Neuropathien behandeln	Vitamin B12 und Folsäure
Seelische Unterstützung	L-Tryptophan, GABA (Gamma-Aminobuttersäure)

Tabelle 3

Therapiestrategie: Komplementärmedizin

Auch wenn die Komplementärmedizin wirksam unterstützt, ist sie für die Halter von Neu-Diabetikern erst später zu empfehlen, da die Halter erst einmal die wichtigsten Handgriffe und Maßnahmen erlernen müssen. Phytotherapeutika sind bei Katzen äußerst vorsichtig einzusetzen und deshalb nicht aufgeführt.

- Für den Stoffwechsel günstige Homöopathika sind z.B. Arsenicum album, Helonias Dioica, Lycopodium, Szygium jambolanum, Pulsatilla bei Kätzinnen, Sulphur, Nux vomica (hier steht Übelkeit und Erbrechen im Vordergrund). Nach Pankreatitis Iodium D4, D6 oder D12 (hungrig, viel Durst, Abmagerung, Pankreas-erkrankungen, chronische Erkrankungen im AMB). Natrium muriaticum D4, D6, D12: Konstitutionsmittel mit Durst, Hitzeempfindlichkeit, Reizbarkeit, geringer Leistungsfähigkeit
- Coprinus comatus und Maitake sind bei DM Typ 2 indizierte¹¹ Heilpilze.
- Als Komplexmittel¹² eignen sich Syzygium jambolanum-Injeel forte., Leptandra compos, Heel, Mormodica compos Heel.

Bessere Vorsorge!

Besser als die Behandlung einer Krankheit ist die Vorbeugung. Deshalb möchte ich ein Vorgehen propagieren, mit dessen Hilfe vielleicht dem ein oder anderen Tier das Schicksal erspart bleibt.

Prä-Diabetes erkennen

In der Humanmedizin ist die sogenannter Prädiabetes bekannt. Glukose-Toleranz und Nüchtern-Blutzuckerspiegel zeigen bereits alarmierende Werte. In einer Studie an Katzen in diabetischer Remission konnte Prä-Diabetes nachgewiesen werden.

Beim Menschen achtet man im Check-up auf Anzeichen und drängt auf eine Lebensstilintervention um den Diabetes in diesem Stadium noch zu verhindern.

Check-ups und Lebensstilinterventionen sollten für Katzen auch Standard werden, indem jeder Tierheilpraktiker ein Blutzuckermessgerät bei sich führt, um einen Blutzuckerwert zu nehmen und um die Halter entsprechend zu beraten.

Folgende Vorgehensweise für alle Katzen ab 8 Jahren empfehle ich:

- Bei Werten zwischen 117 und 189 mg/dl erneuter Test nach entweder drei bis vier Stunden oder bei erneutem Besuch des Patienten.
- Bei Werten über 189 mg/dl, bzw. über 120 mg/dl beim zweiten Test, den Nüchtern-Blutzuckerspiegel bestimmen und ein Tagesprofil nach Glukose- Gabe durchzuführen.
- Bei Katzen ab 8 Jahren mit den Risikofaktoren kohlenhydratreiche Ernährung z.B. mit Trockenfutter, Übergewicht bzw. schwere Rasse, Burmakatzen und für Kater sollte zukünftig grundsätzlich der Fructosamin-Wert im Labor bestimmt und beachtet werden.

Viele Katzen-Diabetesfälle könnten verhindert werden!

Autorin:

Tierheilpraktikerin Katrin Reuter-Zunft
reuter-zunft@arcor.de

Das Literaturverzeichnis findet ihr auf der letzten Seite.

6 Selen nicht mit Vitamin C zusammen aufnehmen und Chrom möglichst alleine aufnehmen.

7 Greco DS. Treatment of feline Diabetes mellitus with PZI and transistion metals. Presentation American Association of feline Practioners Fall Meeting Nashville Tenn October 1999.

8 Vitamin D benötigt Bor, Calzium, Magnesium, Vitamin E. Antagonisten sind Phosphor und Vitamin A.

9 B-Vitamine arbeiten synergistisch zusammen so dass ein Mangel bei einem der B-Vitamine zur Folge hat, dass alle anderen ebenfalls sub-optimal funktionieren. Folsäure ist von Vitamin C abhängig.

10 Vitamin C wird von Alpha Liponsäure, Bioflavonoiden, Eisen, Glutathion, Selen, Vitamin B6 und Vitamin E unterstützt. Antagonist ist Kupfer.

11 Petra Friedrich, Mykotherapie bei Tieren, Webinar 23.06.2016, Powerpointpräsentation

12 Angaben jeweils aus den Gebrauchsinformationen https://www.heel.de/media/de/downloads/pdf/heel_de_1/gebrauchsinformationen_bpz_injele/szygium_jambolanum_injeel_forte_e_081537_bpz.pdf

TUMORE, VERLETZUNGEN UND ABSTRICHE, HUNDERTE KILOMETER UND 12 BIS 15 STUNDEN:

Ein Arbeitstag von Rainer Thanner, einem Tierheilpraktiker für Koi ...und ich war dabei!

Der gelbe, circa 55cm große Koi-Karpfen

zappelt wild im Kescher. Koi-Tierheilpraktiker Rainer Thanner manövriert den Fisch in die kleine Wanne mit Wasser und Beruhigungsmittel und umfasst ihn mit der linken Hand. „Madame“ planscht mit der Schwanzflosse kräftig ins Wasser. „Ja, hinten ist der Antrieb“, sagt Rainer Thanner, blickt an seiner kräftigen Statur hinab, auf die nun nasse schwarze Jeans und das nasse weiße T-Shirt und lacht. „Eine zweite Hose habe ich vorsichtshalber immer im Auto.“ Mit der Pinzette in der rechten Hand klemmt er eine bräunlich, faulig wirkende Schuppe ein und löst sie mit einem Ruck. „Raus ist sie“, sagt er und pudert wasserfesten Wundpuder aus Propolis auf die kleine Wunde, die jetzt frei liegt.

Rainer Thanner ist einer von ganz wenigen Koi-Spezialisten in Deutschland. Unterwegs ist er im Umkreis von circa 250 km um seine Praxis in 93343 Essing. Also von Linz bis Würzburg, von Innsbruck bis Erfurt. Er hat etwa 900 bis 1000 feste Kunden-Teiche. Dass es nicht viele Koi-Doktoren gibt, musste er recht schnell feststellen, nachdem er sich 1994 seine ersten Koi-Karpfen gekauft hatte und diese krank wurden. „Kein örtlicher Tierarzt hat sich an die Fische ran getraut“, erinnert sich Rainer Thanner. Er musste sich das Wissen also selbst aneignen.

Seit drei Uhr ist Rainer Thanner auf den Beinen. Er hat bereits die Rechnungen der Vortagesroute geschrieben. Sein Weg führt in den warmen Keller. „Beheizt wird der Keller nicht. Die Wärme gibt das Wasser der Stationsbecken ab, darum ist die Luftfeuchtigkeit auch recht hoch“, sagt Rainer Thanner. An jeder Menge Bilder von Koi-Karpfen und Vergrößerungen von Parasiten vorbei, geht es zu den Stationsbecken. Die Fische sind schon wieder weitgehend fit und schwingen in einem der größeren Stationsbecken die Flossen. Einem davon musste er die Bauchflosse abnehmen,



einem anderen einen Abszess am Bauch entfernen und wieder ein anderer hatte eine Verletzung am Maul, die versorgt werden musste.

Vierzehn Fische päppelt Thanner derzeit in seiner Praxis auf. „In den Wintermonaten können es aber schon auch mal 100 sein“, erzählt er. Mindestens vier Wochen verbringen die Fische bei ihm, meist aber drei bis sechs Monate. „Zu mir kommen die Fische erst dann, wenn’s gar nicht mehr geht, wenn’s eigentlich schon zu spät ist.“ Die Heilungschancen stehen mit 80 Prozent dennoch gut. Dauer und Aufwand spielen keine





Rolle, denn es gibt einen Festpreis. Je nach Größe des Fisches kostet die stationäre Aufnahme 150 bis 350 Euro. Und sollte doch mal ein Fisch sterben, ist die Behandlung kostenlos.

Nach einer knappen Stunde Autofahrt schlüpft Thanner in seine Gummistiefel und holt das Mikroskop und eine große blaue Tasche aus dem Kofferraum. Darin reihen sich Fläschchen an Döschen, dazwischen stecken Messgeräte, Tupfer, Objektträger und Reagenzgläser und ein rechteckiges Edelstahlöschen mit Pinzetten und kleinen Spachteln.

Ein weißes Sonnensegel schützt die großen und kleinen, hellen und dunklen, gelben und weiß-orangen Koi-Karpfen vor übermäßiger Sonneneinstrahlung. Insgesamt schwimmen 14 Koi im Teich, der an die Terrasse des Einfamilienhauses grenzt. „Zwei meiner Lieblinge machen mir Sorgen. Der eine frisst seit Tagen nicht mehr und zieht sich zurück. Beim anderen hab ich Angst, dass er platzt“, erzählt der pensionierte Teichbesitzer. Rainer Thanner füllt eine große Wanne mit Teichwasser und träufelt einige Milliliter Beruhigungsmittel hinein. Dann nähert er sich mit dem gut vier Meter langen Kescher vorsichtig den Fischen, die sich schlagartig unter die weiße Seerose mit großen grünen Blättern verziehen. „Die wissen genau, was jetzt kommt, aber ihr Fluchraum ist begrenzt und ich bin geübt“, sagt Thanner. Kurz darauf zappelt der circa 20 cm kleine, weiß-orangene Koi aber dennoch im Netz und Rainer Thanner setzt ihn in die Wanne. Der Fisch schlägt kräftig und das Wasser spritzt aus der Wanne. Einige Sekunden später hält der Fisch still. Der Tierheilpraktiker legt den abgemagerten Fisch in seine Handflächen und streift mit Daumen und Zeigefinger über seine Schuppen. „Sieht nicht gut aus, absolut abgemagert“, stellt Rainer Thanner fest. Äußerlich

kann er nichts feststellen: „Ich tippe auf einen Darmverschluss“, erläutert er. Helfen kann er in diesem Fall leider nicht, zumal der Fisch auch noch sehr klein und somit instabil ist.

Als Tierheilpraktiker darf Rainer Thanner keine größeren operativen Eingriffe am Fisch durchführen. „Aufschneiden und zunähen darf ich nicht“, sagt Thanner. 2007 hat er seinen Job in einer Autozulieferfirma an den Nagel gehängt und sein Hobby zum Beruf gemacht. Er ist mit seiner Familie umgezogen und hat das Erdgeschoss zu Praxisräumen umgebaut. Er hat die Tierheilpraktiker-Ausbildung und einige Zusatzprüfungen gemacht und einen Chemikalienschein, um mit Chemikalien hantieren zu dürfen. „Chemikalien sind für die Koi-Behandlung das A und O“, erklärt er. Zusätzlich schwört er aber auch auf einige homöopathische Mittelchen, welche er mir nicht verraten möchte.

Direkt hinter den Kiemen des kranken Fisches setzt Rainer Thanner die Nadel an und spritzt dem Fisch ein Vitaminpräparat und verordnet ihm zusätzlich ein Langzeitsalzbad, das soll ihn kräftigen.

Rainer Thanner fischt den nächsten Patienten aus dem Teich und befördert ihn ins Beruhigungsbecken. Der circa 50 cm große, gelbe Fisch hat eine unför-



mige Beule an der Seite. Auch ihn tastet Thanner ab, unter dem Druck der Finger schwappt grün-brauner Darminhalt in die Wanne. Mehrmals streift er mit dem rechten Zeigefinger über die Beule. „Eindeutig ein Tumor“, diagnostiziert der Heilpraktiker. Mit einem traurigen Lächeln erzählt der Besitzer: „Der Rambo, der begrüßt mich jeden Tag in der Früh als möcht a a Bussi“. Rainer Thanner ist zuversichtlich. „Sie merken sich jetzt, dass der Tumor golfballgroß ist. Wenn er bei meinem Herbstbesuch tennisballgroß ist, dann schaut's schlecht aus, aber häufig wachsen die nicht weiter“, sagt er, nimmt den Fisch mit beiden Händen und setzt ihn vorsichtig in den Teich zurück.

Der schmale Weg führt am großen Einfamilienhaus vorbei, durch Blumenbeete mit roten Rosen und prächtig blühendem Hibiskus zur nächsten Teichlandschaft. Zwei kleinere Teiche und ein größerer Teich sind über einen Bachlauf quer durch den großen Garten verbunden. Über den großen Teich führt ein Holzbrückchen zu einem Holzpavillon mit weißen Fenstern und Fensterläden. Der pensionierte Zahnarzt und seine Frau machen sich Sorgen um die „dicke Berta“, die sich seit einigen Tagen zurückzieht. Rainer Thanner holt die circa 80cm große, weiß-rote Koi-Dame mit bronzefarbenem Rücken aus dem Teich und legt sie ins Beruhigungsbecken. „Die Augen wölben sich ungewöhnlich stark nach außen“, stellt er fest und steckt dem Fisch seinen Zeigefinger tief ins Maul. „Das Maul ist im Inneren stark geschwollen.“ Diagnose: Schlundzahnentzündung. Jeder Koi hat Schlundzähne, die zwei Mal im Jahr abgestoßen werden und neu nachwachsen. Dabei kann schon mal eine Entzündung entstehen. „In vierzehn Tagen sollte das von alleine wieder gut sein. Ein Fisch verhungert erst nach Monaten“, beruhigt Rainer Thanner das Rentnerpaar. Die Behandlung kostet samt Anfahrt 200 Euro.

Vorbei am großen Neubau im toskanischen Stil geht es zum nächsten Teich. Rainer Thanners erster Blick geht durch die Glasscheibe, die einen Teil der 1,5m hochgemauerten Teichmauer ersetzt. Hinter der Scheibe tummeln sich richtig schöne Koi-Karpfen. „Ah ja, hab schon gesehen, was das Problem ist“, sagt Rainer Thanner. Ein circa 60cm großer, weiß-schwarzer Koi hat eine

Verletzung an der Bauchflosse. Das Wasser ist durch Algen extrem grün getrübt. Runde um Runde tastet Rainer Thanner sich mit dem Kescher vorsichtig durch den Teich. „Keine Chance, ich finde den Fisch einfach nicht“, er muss den Fisch unbehandelt zurücklassen. „So eine Verletzung ist gefährlich für den Fisch, aber ich kann jetzt nichts machen“, bedauert er und verspricht noch einmal vorbeizuschauen, sobald das Wasser klarer ist.

Je nach Länge des Anfahrtsweges und der benötigten Materialien liegen die Kosten für einen Hausbesuch zwischen 150 und 250 Euro. Thanners Haupteinnahmequelle sind die Routineuntersuchungen im Frühling und Herbst, bei denen die Wasserqualität bestimmt wird und die Fische durch Abstriche auf eventuellen Parasitenbefall untersucht werden. Hinzukommen die Hausbesuche im Sommer, die stationären Aufnahmen in seiner Praxis und Koi-Seminare, die er für Koi-Besitzer in den Wintermonaten anbietet. „Leben kann ich von meinem Job gut“, gesteht Rainer Thanner ganz zum Schluss, aber Freizeit gibt es in seinem Leben nur noch im Winter. Samstag, Sonntag, Feiertag – er fährt immer.

Einen Tag durfte ich Herrn Thanner begleiten und nach den sieben Teichen, 650 „mit“-gefahrenen Kilometern und zwölf Arbeitsstunden, war ich persönlich ordentlich platt, während der gute Mann gedanklich schon beim nächsten Arbeitstag war. Mein wichtigster Eindruck war, dass Thanner mit Leib und Seele seinen Beruf als Tierheilpraktiker für Koi ausübt, ihn seine Kunden schätzen und er deren Fische liebt.

Schöne Grüße von jemandem, der diesen außergewöhnlichen Beruf live miterleben durfte.



POWER REDEEMER: Neuheit für Pferd und Reiter

Feste und verklebte Faszien erhöhen die Spannungen im gesamten Körper und sorgen für eine ganze Reihe körperlicher Folgen: Neben Schmerzen wird der Austausch der Gewebsflüssigkeiten durch alle Strukturen eingeschränkt und im schlimmsten Fall ganz blockiert. Aus einer kleinen Verspannung kann so ein gesundheitlicher Teufelskreislauf bei Mensch und Tier entstehen. Der Power Redeemer gegen verklebte Faszien löst Blockaden auf ganz besondere Weise.

Ein speziell geformtes Kissen aus einem eigens dafür entwickelten Schaumstoff, das mit einem Holzstab verbunden ist verspricht Linderung und Abhilfe all dieser Symptome bei einfacher und extrem angenehmer Anwendung. Durch einfaches Klopfen auf die betroffenen Regionen entstehen sanfte Schwingungen, die die Faszien lösen und den Austausch der Gewebsflüssigkeit anregen. Muskeln lockern sich, die Durchblutung wird ebenso wie der Lymphfluss angeregt. Der Power Redeemer ist aufgrund seiner Form und Konsistenz überall, selbst an empfindlichen Körperregionen anwendbar.

Das sanfte, rhythmische Klopfen – ob in Eigen- oder Partneranwendung – erweist sich als äußerst angenehm und absolut schmerzfrei. Bereits fünf bis zehn Minuten sorgen für Wohlbefinden und deutlichen Spannungsabbau. Gerade für Reiter, die oftmals nach langer Bürotätigkeit in den Stall kommen, ist eine „Runde Klopfen“ ein Genuss!

Aber auch die Pferde zeigen unter der Klopfmassage mit tiefem Kopf, „Seufzen“ und „Kauen“ als Zeichen für absolute Entspannung und gehen laut Aussage der Reiter gleich zu Beginn des Trainings freier und lockerer.

Fazit: Der aus jahrelanger Entwicklung engagierter Physiotherapeuten entwickelte Power Redeemer hält, was er verspricht, und eignet sich ideal zum Wegklopfen muskulärer Verspannungen bei Pferd und Mensch gleichermaßen!

www.power-redeemer.de



Ernährungsberatung für Hund und Katze
Tierheilpraktiker

➤ Biologisch artgerechtes rohes Futter
➤ Getrocknete Kauartikel
➤ Futterergänzungsmittel
➤ Fleischwürste/Nassfutter
➤ Lieferservice
➤ Accessoires für Hund und Mensch

Christina Salowsky
Wallenhorster Str. 9 ☎ 49565 Bramsche ☎ 054 68-806 95 00
 **Fress-Bar**

Di. + Do. 10 - 18 Uhr ☎ Mi. + Fr. 10 - 15 Uhr
Sa. 10 - 13 Uhr



Ihre Adresse für den Praxisbedarf aus einer Hand

Seit 2010 sind wir für Sie da

Individuelle, bedarfsgerechte Lieferung von Artikeln zur Diagnose und Therapie, an Verbrauchsmaterial in der Praxis und im Büro, Literatur und Lehrmittel, Praxiseinrichtung und Erstausrüstung

Ihre Vorteile:

- ➔ Nur eine Bestelladresse
 - ➔ Sie minimieren Versandkosten und Verpackung
 - ➔ Kein Mindestbestellwert
 - ➔ Kein Mindermengenzuschlag
 - ➔ persönliche Beratung
 - ➔ Sie sparen Zeit

Unsere speziellen Leistungen:

- ▶ Umfangreiches Kräutersortiment
Wir liefern ab 20 Gramm nach Ihren individuellen Vorgaben
- ▶ Recherche-Service für die Dinge des nicht alltäglichen Bedarfs
Wir suchen für Sie und machen Ihnen ein gutes Angebot

Ges. für Tier-, Heilpraktikerbedarf mbH
Am Schulberg 1 27432 Bremervörde
Kontakt: info@THPbedarf.de
Telefon: 04764 - 747 Fax: 04764 - 810173

MEDIKAMENTENFREIE BEHANDLUNG von Wunden, Entzündungen, Mauke & Co.

Die Firma ASmax®

hat mit der „Kalt-Plasma-Therapie“ eine innovative und medikamentenfreie Behandlungsmöglichkeit für Pferde und Kleintiere auf den Markt gebracht. Die Geräte werden in Deutschland produziert. Sie wurden von dem renommierten Max-Planck Institut und dem Fraunhofer Institut entwickelt.

Was ist das Besondere an dieser neuen Behandlungsmethode?

Bei der Behandlung mit kaltem Plasma werden alle relevanten Keime abgetötet und gleichzeitig die Sauerstoffversorgung im Gewebe erhöht. Dies ist für einen Heilungsprozess enorm von Bedeutung. Die Anwendung selbst ist so einfach, dass sie ohne spezielle Vorkenntnisse durchgeführt werden kann, Nebenwirkungen sind keine bekannt. Die Behandlung dauert nur drei Minuten täglich, mehrmals die Woche.

Zu den Vorteilen einer Behandlung mit kaltem Plasma zählen u.a., dass es bei ganz vielen Erkrankungen genutzt werden kann, wie Wunden, Entzündungen, Mauke, Hot Spot, offene Maulwinkel, Schwellungen, Pilzbefall, Gelenkschmerzen, Insektenbissen oder

Schwellungen nach Impfungen u.v.m. Dabei wirkt es entzündungshemmend und schmerzlindernd und das ohne den Einsatz von Medikamenten. Die Durchblutung wird gefördert und die Selbstheilungskräfte werden angeregt.

Die Wirkung wird erzielt, indem die Umgebungsluft zwischen dem Aufsatz und der Behandlungsfläche in ein sogenanntes kaltes Plasma (38 Grad) umgewandelt wird.

Hierbei werden drei therapeutisch wirksame Komponenten vereint: ein stimulierendes elektrisches Feld, eine mit Energie angereicherte Umgebungsluft und nützliches UV-A und UV-B Licht. Man kann kleinere und größere Verletzungen mit nur wenigen schmerzfreien Behandlungen sehr positiv beeinflussen.

Es gibt zwei unterschiedliche Gerättypen, ein Standgerät mit Strombetrieb und ein mobiles Akku Gerät. Diese können nicht nur käuflich erworben werden (auch Leasing), sondern auch ab zwei Wochen gemietet werden.

ASmax®, Anja Stutzke, www.as-max.de

DIE GEMMOTHERAPIE – Heilkraft der Knospen

Ich finde es sehr bedauerlich, dass die Gemmotherapie immer noch so ein stiefmütterliches Dasein führt. Darum habe ich mich entschlossen, mein Referat, das ich mal zu diesem Thema während meiner THP-Ausbildung halten durfte, für unsere Fachzeitschrift zur Verfügung stellen, um noch mehr damit zu infizieren.

Ich hatte bis zu diesem Referat noch nie etwas von dieser Therapieform gehört, war aber sofort Feuer und Flamme nachdem ich mich in die Materie eingelesen hatte und wende sie seitdem auch immer öfter sehr erfolgreich an.

Was verbirgt sich hinter der Gemmotherapie?

Die pflanzliche Gemmotherapie (Gemmo ist lateinisch und bedeutet Knospe) ist eine Therapieform, die aus Belgien stammt, in Frankreich, der Schweiz und in Teilen Osteuropas schon bekannt ist und sich jetzt in weiten Teilen Europas etabliert. Sie zählt zur Phytotherapie und wird auch als pflanzliche Stammzellentherapie bezeichnet. Die Gemmotherapie macht das Lebendigste der Pflanzen – die Knospen, Triebspitzen und die jungen Schösslinge – als Heilkraft und Regeneration für Mensch und Tier nutzbar. Die Knospen enthalten die meiste Kraft der Pflanze, die ganze Energie der zukünftigen Pflanze, die genetische Information der Pflanze, sind reich an pflanzlichen

Wachstumsfaktoren, Nukleinsäuren, Antioxidantien, etc. Daneben gibt es auch eine mineralische Gemmotherapie (Lithotherapie), bei der Steine in ihrer natürlichen Form verwendet werden und die vor allem dann unterstützend zur Knospentherapie eingesetzt wird, wenn es zu Chronifizierungen von Krankheiten kommt.

Was unterscheidet die Gemmotherapie von der Phytotherapie?

Bei der klassischen Phytotherapie werden meistens Rinde, Blüten, Blätter oder auch die ganze Pflanze in getrocknetem Zustand für Tees, Tinkturen, Abkochungen oder Kaltwasserauszügen verwendet. Die Gemmotherapie hingegen nutzt Auzüge der frischen Knospen, Triebspitzen (Schössling, Sprosse) oder Wurzeltriebe; von der Birke den Baumsaft. Sie setzt einen anderen Wirkmechanismus in Gang. In der klassischen Phytotherapie wirkt eine Heilpflanze auf der Basis ihrer Inhaltsstoffe gegen bestimmte pathologische Zustände und wirkt konkret auf diese oder auf bestimmte Organe. In der Gemmotherapie wird dagegen die zelluläre Ebene im Körper angesprochen, über die alle Wachstums- und Reparaturmechanismen im Körper laufen. Gemmo-Arzneien setzen dort an, wo das Leben entsteht, sie sprechen mit der „Proteinsprache“ unserer Zellen. So hilft Johannisbeersaft beispielsweise auf Grund des hohen Vitamingehalts bei Erkältungskrankheiten, das Johannisbeerknospen-Mazerat dagegen bei allergischen Erkrankungen wie Heuschnupfen.

Wer hat's erfunden?

Der Entdecker dieser Methode – Dr. Pol Henry (1918 – 1988) aus Brüssel – hat vor 50 Jahren die Basis für die Phytoembryotherapie geschaffen. Sein Ansatz: pflanzliche Embryonen beinhalten alles, was Zellen für neues Wachstum benötigen. Und jede Erkrankung steht mit dem Bluteiweißgehalt in Zusammenhang. Dr. Max Tetau (Kollege von Dr. Pol Henry; franz. Homöopath; 1927 – 2012) hat die Arbeit von ihm klinisch und pharmakologisch fortentwickelt. Er gab der Phytoembryotherapie den Namen: Gemmotherapie. Dr. O. A. Julian (1910 – 1984) und Dr. Flament entwickelten die Gemmotherapie weiter mit standardi-



Die Kalt Plasma Therapie

Bei Wunden, Entzündungen, Schwellungen, Hot Spot, Mauke, Maulwinkel u.v.m.

- GANZ OHNE MEDIKAMENTE -

Aktiviert die Wundheilungskräfte, wirkt zuverlässig keimreduzierend und entzündungshemmend

Die Vorteile:

- Verbesserte Wundheilung
- Tötet Keime in Sekunden
- Entzündungshemmend
- Steigerung der Mikrozirkulation
- Optimierung der Sauerstoffsättigung
- Antimikrobiell ohne Resistenzentwicklung
- Präventiver Einsatz
- Einfache und zeitsparende Anwendung; nur 60 - 90 Sekunden
- Ohne Einsatz von Medikamenten



Plasma Akku Mobil



PlasmaVet®

Die neue Heilbehandlung
in der Tierheilpraxis
bei Pferden und Kleintieren

www.as-max.de

In den Benden 14
41379 Brügggen
info@as-max.com

Tel.: +49 2163 340 35 44
Mobil: +49 177 268 35 17
oder: +49 173 575 75 05



sierten biologischen Methoden. Dr. Fernando Pitera hat das Gemmotherapie-Kompendium (klinische Beobachtungen der wichtigsten Gemmotherapeutika) verfaßt. Auch Hildegard von Bingen hat sich die Knospen schon zu Nutze gemacht und auch in der TCM werden die Knospen teilweise eingesetzt (Tee).

Wie werden die Gemmotherapeutika hergestellt?

Mit großer Sorgfalt werden im Frühjahr die frischen Pflanzenknospen von Hand in der Natur oder Biobetrieben geerntet. So kann ein hoher Wirkstoffgehalt garantiert werden. Nach der schonenden Reinigung werden die Knospen in einem Glycerol-Ethanol-Gemisch eingelegt (mazeriert). Der entstandene Kaltwasserauszug wird gefiltert und anschließend mit einer weiteren Alkohol-Glycerin-Lösung im Verhältnis 1:10 verdünnt. So entstehen die Knospen-Glycerolmazerate, die in Arzneimittelqualität nach den Vorschriften des Französischen bzw. Europäischen Arzneibuch hergestellt werden.

Wo bekommt man die Gemmotherapeutika und was kosten sie?

Gemmotherapeutika sind in Apotheken und über das Internet erhältlich. Die Kosten belaufen sich pro Gemmoextrakt auf etwa 20 Euro.

Was sind Qualitätsmerkmale eines guten Gemmotherapeutikum?

Die schonende Ernte an der jungen, wachsenden Pflanze (einheimisch und biologischer Anbau), die Beobachtung des genauen Erntezeitpunktes, um hohe Wirkstoffkonzentrationen zu erhalten und die schonende

Verarbeitung in frischem Zustand sind Qualitätsmerkmale. Von Billiganbietern und Produkten ohne Pharmazentralnummer (PZN) ist Abstand zu nehmen. Optimalerweise werden Gemmo-Präparate aus deutscher Herstellung von den bekannten Marken-Herstellern gewählt. Neben der PZN sollte auch ein Verweis auf die Herstellung gemäß GMP-Richtlinien vorhanden sein. Zusätzliche Sicherheit bieten Präparate, die nach Originalrezeptur von Dr. Pol Henry hergestellt sind. Auch letzteres wird von seriösen Herstellern explizit auf der Verpackung kommuniziert.

Was enthalten die Gemmotherapeutika?

Sie enthalten Mineralien, Vitamine, Aminosäuren, Proteine, Polyphenole, Isoflavone, pflanzenspezifische Enzyme und Wachstumsfaktoren (Auxine, Cytokine, Gibbereline), ätherische Öle, Bitterstoffe, Harze, Kumarine, Chlorophylle, organische Säuren, Terpene, etc.

Wie werden die Gemmotherapeutika eingenommen?

Mazerate (Pflanzenauszüge) werden als Mundspray in Sprühflaschen oder als Flüssigextrakt abgefüllt. Sie werden entweder direkt auf die Mundschleimhaut gesprüht oder als Flüssigkeit aufgenommen. Die pure Einnahme ohne Essen ist effektiver, da die Wirkstoffe so über die Mundschleimhaut direkt aufgenommen werden können. Ein zeitlicher Abstand von 15 Minuten zur Nahrungs- und Getränkeaufnahme ist notwendig, um die Wirksamkeit nicht zu beeinträchtigen. So erfolgt eine schnelle und vollständige Aufnahme in den Blutkreislauf und ein rascher Wirkungseintritt. Die un-

erwünschte Zersetzung im Magen- Darm-Trakt wird so vermieden. Sollte dies nicht möglich sein, empfiehlt es sich, die Flüssigkeit über die Nahrung zuzuführen. Die Mazerate können untereinander kombiniert (max. 3 Einzelmittel) oder als Wirkungsverstärker anderer Arzneimittel eingesetzt werden. Sollten mehrere Mittel kombiniert werden, sollte immer nur ein Mittel auf einmal zur Anwendung kommen (z. B. Mittel A morgens, Mittel B abends). Unterdessen sind die Mazerate auch als Komplexmittel zu bekommen. Für Kleintiere (Bsp.: Katzen, Kaninchen) empfiehlt es sich das Mazerat verdünnt in Wasser übers Futter zu verabreichen. Bei akuten Beschwerden sollte die Anwendung über eine Woche erfolgen. Sofern dann keine Besserung eintritt, ist ein Arzt oder Tierheilpraktiker aufzusuchen. Bei chronischen Beschwerden kann die Anwendung als Kur über 8 bis 12 Wochen erfolgen. Eine Wiederholung nach 2 Monaten ist empfehlenswert. Die Mazerate sollten so lange eingenommen werden bis eine Besserung eintritt. Sollte sich keine Besserung einstellen, gilt es einen Arzt oder Tierheilpraktiker aufzusuchen. Auch einer Langzeiteinnahme steht nichts entgegen.

Wie werden die Gemmotherapeutika dosiert?

Zweimal täglich werden – je nach Größe des Tieres – 1 ml (bis 10kg Körpergewicht) oder 2 ml (ab 10 kg Gewicht aufwärts) des Gemmoextrakts direkt ins Maul des Tieres oder über etwas Futter geträufelt. Sollten Sprays zur Anwendung kommen, gibt man je nach Größe des Tieres 1 – 3 Sprühstöße.

Wie lang sind Gemmotherapeutika haltbar und wie müssen sie aufbewahrt werden?

Die Gemmoextrakte sind in Braunglasflaschen oder Sprühflaschen erhältlich und fünf Jahre haltbar – auch nach Anbruch. Die Aufbewahrung sollte bei Zimmertemperatur erfolgen.

Wann dürfen keine Gemmotherapeutika eingenommen werden?

Sollte eine Unverträglichkeit auf Glycerol, eine Allergie gegen ätherische Öl oder eine Überempfindlichkeit gegen Vitamin C bekannt sein, ist von einer Einnahme abzuraten. Sollten blutverdünnende Medikamente verabreicht werden, dürfen Mazerate nur nach Rück-

sprache mit dem behandelnden Therapeuten verabreicht werden. Gemmotherapeutika dürfen auch während der Trächtigkeit bzw. Milchgabe nicht verabreicht werden!

Wie wirken die Gemmotherapeutika?

Die Gemmotherapie baut auf der Tatsache auf, dass der Körper Eiweißkörper bilden kann, die sich mit bestimmten Krankheitserregern binden (Immunkomplex). Die Gemmotherapie hat Einfluss auf die Proteinsprache (Zellkern), regt die Bildung von Makrophagen an und unterstützt das Immunsystem. Die Mazerate wirken reinigend, ausleitend und regulierend. Durch die Phagozytose wird die Entgiftung im Körper angeregt, was zu spürbarer Entlastung des Stoffwechsels und damit zu Wohlbefinden führt. Bei zahlreichen Funktionsstörungen bewirken die Mazerate eine Harmonisierung im Körper und regulieren damit die Beschwerden ohne Nebenwirkungen. Sie wirken auf Zellebene, Organebene und Psyche. Sie stehen demnach für eine ganzheitliche Therapie (pflanzliche Stammzellen-therapie) und sorgen für eine Balance in Körper und Seele.

Welche Vorteile bietet die Gemmotherapie?

Alle Extrakte sind zu 100% Naturprodukte und man benötigt nur eine geringe Einnahmemenge mit sehr geringem Alkoholgehalt, aber hoher Ergiebigkeit. Sie sind ungiftig und weisen ein breites Wirkungsspektrum auf. Die Therapie ist einfach und anwenderfreundlich. Trotzdem empfiehlt sich keine Therapie ohne eindeutige Diagnose eines Therapeuten. Es treten keine Wechselwirkungen mit anderen Therapierichtungen oder Präparaten auf und sie haben keine Nebenwirkungen. Auch eine Langzeittherapie kann ohne Bedenken durchgeführt werden.

Wie können die Gemmotherapeutika eingesetzt werden?

Die Mazerate kommen bei einer Vielzahl von akuten und chronischen Krankheiten zum Einsatz. Sie können sowohl als eigenständige sanfte Therapie aber auch als Begleittherapie zu einer homöopathischen oder konventionellen Behandlung eingesetzt werden. Sie unterstützen deren Wirkung synergetisch. Ganz prima kann man die Mazerate auch in Kombination mit

Vitalpilzen einsetzen. Tipp: Sollte zweigleisig therapiert werden, ist es sinnvoll, die Mazerate eine halbe Stunde nach dem Essen und die Homöopatika eine halbe Stunde vor dem Essen einzunehmen. Die Gemmotherapeutika können prophylaktisch zur Erhaltung des gesundheitlichen Gleichgewichts eingesetzt oder im Verlauf einer Erkrankung zur Unterstützung der Selbstheilung verabreicht werden. Auch nach einer Erkrankung können die Gemmotherapeutika zum Kräfteaufbau eingesetzt werden. Die Extrakte können auch vor einer Therapie mit anderen Arzneimitteln zur Entgiftung und Ausleitung gegeben werden. In Folge wird die Basis des Körpers für die Behandlung bereit gemacht.

Um einen Eindruck der vielseitigen Einsatzmöglichkeiten zu bekommen, findet ihr auf der gegenüberliegenden Seite eine kleine Übersicht einiger Gemmoextrakte:

Ich finde, die Gemmoextrakte gehören in jede Hausapotheke!

Herzliche Grüße

Von Eurer Kollegin

Petra Kollerer, Merschwiese 33, 48308 Senden

www.tierheilpraxis-kollerer.de

info@tierheilpraxis-kollerer.de



WIR SIND NEUGIERIG...

Jedem Tierheilpraktiker liegt eine gewisse Neugierde inne. Die Freude am Austausch, neuen Ideen und Therapie-Möglichkeiten ist ein zentrales Thema unseres Berufsstandes. So profitieren wir alle gegenseitig von unseren Erfahrungen.

Daher möchten wir euch, liebe Verbandsmitglieder, um eure Mitarbeit bitten. Für unser Verbandsmagazin suchen wir immer nach informativen Texten [sie dürfen auch unterhaltsam sein] und schönen Fotografien.

Wenn ihr eine Therapierichtung besonders empfehlen könnt, einen Praxisfall vorstellen möchtet, Prophylaxen jeder Richtung erläutern wollt oder dergleichen, bitte meldet euch bei uns. Sendet uns eure Texte und Bilder per Mail, unsere Redaktion setzt sich dann gerne mit euch in Verbindung.

An dieser Stelle bedanken wir uns ganz besonders für die spannenden und vielseitigen Beiträge, die für diese Ausgabe bei uns eingegangen sind!

WIR UNTERSTÜTZEN EURE ARBEIT IN DER PRAXIS

Kleine Dinge können den Praxisalltag enorm erleichtern. Wir als Verband stellen euch einige Arbeitsmaterialien zur Verfügung, die sich für die Arbeit des Tierheilpraktikers als äußerst nützlich und hilfreich erwiesen haben. Nicht nur das Verbandssignet, welches ihr als Stempel und als Logo führen dürft, sondern noch viele andere Dinge wie Flyer, Blöcke oder Termin-Post-its könnt ihr über das Verbandsbüro beziehen.

Informationen, Preise und Bestellung unter:
Ältester Verband der Tierheilpraktiker
info@thp-verband.de

Gemmotherapeutika	Organe	Wirkung	Indikation	Kontraindikation
Edel- o. Weißtanne (Abies pectinata)	Knochen/Gelenke Atemwege	reguliert Mineralstoffhaushalt, schleimlösend fördert Heilung von Frakturen, entgiftend	Mineralstoffmangel, Knochenbrüche Infekte der Atemwege	Allergie gegen ätherische Öle Überempfindlichkeit gegen Vitamin C
Silberbirke (Betula linfa)	Haut, Harnwege Knochen/Gelenke	stoffwechselfreinigend, entzündungshemmend, harntreibend, entgiftend	rheumatische Beschwerden, Arthrosen chronische Blasenentzündung	
Esskastanie (Castanea vesca)	Lymphsystem Venen	reduziert Lymphstau, entstauend, entgiftend verbessert venöse Zirkulation	Lymphstau, Lymphödeme, Ödeme, venöse Insuffizienz	
Gemeine Hasel (Corylus avellana)	Leber Lunge	entzündungshemmend, fiebersenkend, verb. Elastizität des Parenchyms, tonisierend	Regeneration Lebergewebe chronische Bronchitis	
Feigenbaum (Ficus carica)	Gastrointestinaltrakt Neurovegetativum	schützt Magenschleimhaut, beruhigend reguliert Magensaftsekretion, angstlösend	stressbedingte Magen- Darmbeschwerden zu viel Magensäure, Gastritis, depr. Verstimmung	Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten
Esche (Fraxinus excelsior)	Gelenke/Muskeln Stoffwechsel	senkt Cholesterin u. Harnsäure entgiftend, harntreibend, antirheumatisch	Rheuma, Gicht, Bänder- u. Sehnenentzündungen, Hyperurikämie, Hypercholesterinämie	Einnahme von blutverdünnenden Medikamenten
Wallnusbaum (Juglans regia)	Pankreas/Darm Haut	stimuliert Pankreassekretion, entgiftend, entzündungshemmend, senkt Blutdruck	Pankreasinsuffizienz, Darmdysbiose, chr. Durchfall, chr. Ekzeme, Geschwüre, Ausschläge, Hautinfektion	
Wacholder (Juniperus communis)	Leber Niere	stimuliert Leberstoffwechsel diuretisch, entgiftend, antirheumatisch	Leberparenchymschäden, rezidivierende Infekte der Harnwege, Ödem	
Olivendbaum (Olea europaea)	arterielles System	senkt Fette, Blutzucker, Blutdruck verbessert Durchblutung	metabolisches Syndrom Arteriosklerose	
Eiche (Quercus pedunculata)	Nebenniere Gonaden u. Psyche	kräftigend, antientzündlich reguliert Testosteronproduktion	psychische u. physische Ermüdung Potenzprobleme, Stress, Rheuma, Arthritis	
Schwarze Johannisbeere (Ribes nigrum)	Haut/Schleimhaut Atemwege	"Cortison" der Gemmotherapie, antiallergisch, entzündungshemmend, reguliert Immunsystem	Allergien, Ekzeme, Entgiftung nach Antibiotikagabe chronische Entzündungen, Rheuma	Überempfindlichkeit gegen Vitamin C
Hecken- o. Hundsrose (Rosa canina)	Atemwege Knochen/Gelenke	entzündungshemmend, antiviral, immunstärkend, antiallergisch	Entzündungen der oberen Atemwege Arthrose	
Rosmarin (Rosmarinus officinalis)	Leber Galle	reinigend, entgiftend, leberprotektiv antioxidativ, antiallergisch	Hypotonie, Darmkoliken, akute Infekte, Allergien, DAS Entgiftungsmittel (auch nach Antibiotikagabe)	Überempfindlichkeit gegen Vitamin C Bluthochdruck; nicht abends verabreichen!
Himbeere (Rubus idaeus)	weibliche Gonaden	entspannend, krampflösend, schmerzstillend, relaxierend auf Uterus, reguliert Hormone,	unregelmäßiger Zyklus Probleme in der Läufigkeit	Überempfindlichkeit gegen Vitamin C
Mammuthbaum (Sequoia gigantea)	Nervensystem Psyche	vitalisierend, belebend, gibt Kraft, aktiviert die männl. Hormone	Stress, Burn-Out nach schwerer Krankheit	
Silberlinde (Tilia tomentosa)	zentr. u. vegetat. Nerven- system, gl. Muskulatur	angstlösend, beruhigend, nervenstärkend, verbessert den Schlaf, spasmolytisch	Ängste und Nervosität, Koliken, Ein- u. Durschlafstörungen, Krämpfe	Katzen
Heidelbeere (Caccinium myrtillus)	Arterien Blase	durchblutungsfördernd, antientzündlich "pflanzliches Antibiotikum"	Durchblutungsstörungen Blasen- u. Nierenbeckenentzündungen	Überempfindlichkeit gegen Vitamin C
Preiselbeere (Vaccinium vitis idaeae)	Glukosestoffwechsel Intestinum Harnwege Gonaden	Blutzucker senkend fördert Calciumaufnahme, ausleitend, antioxidativ, antientzündlich, verdauungsfördernd, östrogenartig, reguliert Darmtätigkeit,	Diabetes Typ II chr. Darmentzündung, Störung der Darmmotorik, immer wiederkehrende Blasenentzündungen Zystitis, Osteoporose, Verstopfung, Durchfall	Überempfindlichkeit gegen Vitamin C Brustkrebs
Wolliger Schneeball (Viburnum lantana)	Lunge Bronchien	spasmolytisch antiallergisch	Entzündungen der unteren Atemwege, Verschleimung, spastisches u. allergisches Asthma, allerg. Husten, verbessert Atmungskapazität	
Weinrebe (Vitis vinifera)	Knochen/Gelenke Venen Atemwege	antientzündlich, antirheumatisch, immunstimulierend, schmerzlindernd	akute u. chronische Entzündungen, Rheuma, Arthrose degenerative Veränderungen der Knochen u. Gelenke venöse Insuffizienz	

KONSTITUTIONSTYPEN beim Islandpferd – Teil 6 Phosphorus

Phosphor ist Bestandteil sämtlicher Zellen und an allen Lebensvorgängen im Körper beteiligt. Es spielt eine große Rolle bei der Synthese der Nukleinsäuren, bei vielen enzymatischen Prozessen, beim Stoffwechsel von Kalzium, Phosphor und Vitamin D, ist wesentlicher Bestandteil von Knochen und Zähnen. Es ist für die Aufrechterhaltung des pH-Wertes des Blutes verantwortlich, wird über den Darm aufgenommen und über die Nieren ausgeschieden. Der Energiestoffwechsel ist eng mit der Schilddrüse verbunden. Ungleichgewichte im Phosphorhaushalt des Körpers können sich beispielsweise in Hypokalzämie, Hyperparathyroidismus, Hypothyroidismus, Hypovitaminose, Rachitis oder Osteomalazie ausdrücken.¹

Phosphorus ist eines der wichtigsten Polychreste der Homöopathie. Es hat ein extrem breites Wirkungsspektrum, was verständlich wird, wenn man seine Bedeutung für die Stoffwechselvorgänge im Körper betrachtet. Im Griechischen bedeutet der Name „Lichtbringer“, im Lateinischen heißt der Lichtbringer „Lucifer“, und zwischen diesen beiden Polen bewegt sich das Arzneimittelbild von Phosphorus. Es reicht von der überschäumenden Lebensfreude über gestörte Lebensvorgänge bis zu Degeneration, Krebs und Tod.²

Phosphorus-Tiere leuchten! Sie haben eine „strahlende“ Ausstrahlung und sind echte Hingucker. Es handelt sich um elegante und anziehende Tiere mit glänzendem Fell, leuchtenden Augen und schlanker Gestalt. Es sind sympathische Tiere von unwiderstehlichem Charme. Man möchte sie einfach nur anfassen und streicheln. Und das gefällt ihnen auch. Sie stehen gerne im Mittelpunkt und genießen es, sich in Szene zu setzen und ihre Schönheit zu zeigen. Sie sind sehr gefühlsbetont und extrovertiert und lieben es, gestreichelt zu werden. Sie haben ein großes Bedürfnis nach Zuwendung und Aufmerksamkeit. Entgegengebrachte Zuneigung erwidern sie großzügig und innig. Sie haben häufig ein anschniegendes Wesen, aber es gibt auch eher schüchterne und zaghafte Tiere (Die Tiere können dann mit Silicea verwechselt werden.). Genau so überschießend, wie sie ihre Zuneigung zei-

gen, zeigen sie jedoch auch ihr cholerisches Temperament und ihre Launenhaftigkeit, die sich in plötzlichen explosiven Aktionen äußert.

Phosphorus-Tiere sind voller Energie, verspielt, lebhaft und immer in Bewegung. Sie sind nicht gerne allein. Sie sind leicht in jede Herde zu integrieren. Hier sind sie für jeden Spaß zu haben und machen bei jedem Spiel und bei jeder Rauferei mit. Sie sind sehr neugierig. Dies sollte man immer im Umgang mit ihnen beachten und ihnen die Gelegenheit geben, ihre Neugierde zu befriedigen. Dann lassen sie sich eigentlich zu allem überreden. Aber sie sind durch ihr empfindsames Nervenkostüm gleichzeitig hochsensibel und „nervig“. Sie haben eine besondere Empfänglichkeit für alle Sinneseindrücke in ihrer Umgebung. Sie sind meist sehr wach und aufmerksam, haben Schwierigkeiten, sich abzugrenzen und sind leicht zu beeinflussen. Reize aller Art werden „überschießend und ungehemmt aufgenommen und beantwortet ... was schließlich in Überforderung und Erschöpfung gipfelt“³. Dies betrifft sowohl die Liebenswürdigkeit als auch die Aggressivität – Phosphorus ist in beidem schwer zu kontrollieren.

Aufgrund ihrer Empfänglichkeit für alle Sinneseindrücke und ihrer großen Aufmerksamkeit fällt es Phosphorus-Tieren schwer, sich zu konzentrieren. Obwohl sie eigentlich sehr intelligent sind und leicht lernen, „vergessen“ sie das Erlernte doch schnell, wenn sie neben dem Reitplatz Ablenkung z.B. durch andere Pferde auf der Wiese finden. Sie sind auch schnell gelangweilt und es ist wichtig, ihnen immer wieder Abwechslung anzubieten, um so die Aufmerksamkeit und Freude an der Arbeit immer wieder herauszukitzeln. Geduld und Konsequenz sind gefragt, aber niemals Gewalt, Härte und Zwang. Hiermit kann man bei diesem sensiblen Pferd nichts erreichen, außer dass es unberechenbar und böartig wird. Phosphorus hat eine besondere „mitfühlende Sensibilität für die ‚Ausstrahlung‘ seiner Gefährten“⁴ ebenso wie für sogenannte „außersinnliche Wahrnehmungen“⁵. Diese Tiere verfügen über Vorahnungen, und sie spüren die Atmosphäre ihrer Umgebung, also auch die Verfas-

sung ihre Bezugsperson, genau. Da sie sich wenig abgrenzen können, reagieren sie in der für sie typischen ungebremsten Weise in besonderem Maße darauf.

All diese Vorgänge erfordern viel Energie. Hiervon hat das Phosphorus-Pferd viel, aber sie erschöpft sich auch schnell. Phosphor spielt ja wie oben beschrieben eine große Rolle im Energiestoffwechsel. Die Energie gewinnt das Phosphorus-Pferd aus seiner Nahrung. Diese Pferde benötigen viel Futter. Sie sind eher schlechte Futterverwerter und neigen bei gutem Appetit zu Abmagerung und infolgedessen zu Schwächezuständen. Hunger können sie sehr schlecht vertragen. Sie „werden schwach oder gereizt bis zur Aggressivität, wenn der Blutzuckerspiegel infolge mangelnder Regulation absinkt“⁶.

Wenn also ein Phosphorus-Pferd, das zu großer Leistung fähig ist, sich übermäßig verausgabt hat, dann kommt es zu plötzlichen Schwächezuständen und es benötigt dringend eine Pause. Aber es erholt sich dann auch schnell und ist bald wieder einsatzbereit. Dies muss man beim Training eines solchen Pferdes immer beachten und ihm zwischendurch seine Erholungsphasen anbieten.

Beim Ausritt sind diese Tiere immer auf der Hut. Sie sind hochsensibel und nervös, dabei immer „guckig“. Hinter jedem Busch, in jedem Graben vermuten sie ein Monster, und immer sind sie sprungbereit. Diese Eigenschaft gepaart „...mit der ausgeprägten Geräuschempfindlichkeit und den spontanen Reaktionen auf plötzlich auftauchende visuelle Wahrnehmungen, machen Ausritte auf einem Phosphorus-Pferd zu einem Erlebnis besonderer Art.“⁷ Bei jedem plötzlichen Geräusch, jeder unvermuteten Bewegung machen sie einen Satz zur Seite und neigen zur Flucht. Ausritte ohne Begleitung sind also etwas schwierig zu bewältigen, leichter wird es nur in der Gruppe.

Das Phosphorus-Pferd genießt beim Ausritt die schnelle Bewegung und ist dann manchmal in seinem Laufwillen, seiner Freude und Begeisterung kaum zu bremsen. Wenn es jedoch nicht darf, wie es will, wird es schnell unwillig und böse. Außerdem muss man auch im schnellen Tempo als Reiter immer gefasst sein auf einen plötzlichen Sprung zur Seite, weil es wieder einmal ein Monster zu sehen glaubt.

Auf Turnieren und Ausstellungen genießen diese Pferde es, sich zu präsentieren, und scheinen allen zuzurufen: „Schaut her! Seht mich an, wie schön ich bin!“ Aber auf Grund ihres sensiblen Nervenkostüms sind sie jedoch nicht wirklich geeignet für diese Art von Prüfungen, da sie sich ja auf der einen Seite schnell ablenken lassen, auf der anderen Seite auf alles Neue und Ungewohnte mit plötzlichem Schrecken reagieren können. Schon kleine Geräusche oder Bewegungen an der Seite des Dressurvierecks können sie im wahrsten Sinne des Wortes „aus der Bahn werfen.“

Phosphorus-Pferde lieben das Wasser! In einem kleinen Bachlauf oder einem kleinen, seichten Fluss planschen sie aus Herzenslust und sind in ihrer Begeisterung kaum zu bremsen. Hier muss man als Reiter immer darauf gefasst sein, dass das Pferd sich in das Wasser legen möchte. Vor tiefem Wasser jedoch haben sie Angst.

Pferde dieses Konstitutionstyps sind häufig schöne, schlanke bis magere, zartgliedrige, nur selten adipöse Tiere. Sie haben ein auffallend feines, glänzendes Fell, oft sind es Füchse oder kastanienbraune Pferde. Ihr Kopf ist lang gezogen, ihr Brustkorb ist schmal. Ihre Knochen, Bänder und Sehnen sind dünn, aber fest und hart, genau wie ihre Muskeln.⁸ Sie haben große und ausdrucksvolle Augen mit wachem, gespannten Blick voller Aufmerksamkeit. Sie besitzen eine ausdrucksvolle Mimik. Sie sind geruchsempfindlich und flehmen schnell. Oft zeigt sich bei ihnen ein Nachschleppen der Hinterhand. Bei Entgleisungen des Stoffwechsels zeigen sie eine schnelle Abmagerung trotz guter Futteraufnahme, und setzen große Kotmengen ab. Sie neigen zu Hyperthyreose. Sie sind extrem kitzelig.

Sie sind schnell erschöpft, erholen sich jedoch auch schnell wieder. Genauso finden wir aber auch Pferde, die extrem ausdauernd und leistungsfähig sind.

Phosphorus-Pferde neigen zu Anfälligkeiten im gesamten Atmungssystem. Ihr Puls ist entweder „voll und kräftig oder schwach, schnell, klein aussetzend“⁹. Sie neigen zu Blutungen, zu Anämie und zu nervösen Herzbeschwerden. Im Verdauungstrakt finden wir Gastritis, Magengeschwüre, Meteorismus, Durchfälle, Verstopfung, Darmgeschwüre und Darmkrebs, was ihre große Neigung zu Koliken erklärt.

1 Krüger, a.a.O., S. 257.

Im Frühjahr haben sie Störungen im Fellwechsel und brauchen oft sehr lange, bis sie ihr Sommerfell tragen. Im Bewegungsapparat zeigt sich eine Neigung zur Rückenschwäche, zu Lähmungserscheinungen, zu Arthrose und Arthritis, zum Nachschleppen der Hinterhand, zu Ödemen an den Gliedmaßen und rheumatischen Schmerzen.

Auslöser ihrer Beschwerden sind Kummer, Demütigung, Aufregung, Überanstrengung, Wetterwechsel, Nasswerden bei heißem Wetter, Kälte, Zugluft und alle Emotionen. Ihr Zustand verschlechtert sich in der Dämmerung, abends, beim Liegen auf der linken oder der schmerzhaften Seite (außer bei Leberbeschwerden). Verbesserung erfahren die Tiere durch Streicheln und Zuspruch, Essen, Liegen auf der rechten Seite, Waschen mit kaltem Wasser, Schlaf.

Andvari



Andvari im Sommerfell



Andvari im Winterfell

Andvari ist ein 11jähriger Islandwallach, den seine Besitzerin im Dezember 2003 im Alter von 5 Jahren erwarb. Bis zu diesem Zeitpunkt stand er bei seiner Züchterin und Vorbesitzerin in einer kleinen fünfköpfigen Stutenherde direkt hinter dem Haus und ist also in engem Kontakt zum Menschen aufgewachsen.

Andvari ist ein besonders schönes Islandpferd. Er ist ein dunkler Fuchs mit Stichelhaar von elegantem Körperbau und Erscheinungsbild, mit langem und schmalen Kopf, schmalen Brustkorb¹⁰, langer und weich fallender Mähne und einem seidigen, schimmernden Fell, das in der Sonne wie Kupfer glänzt. Als er auf dem Hof Olgemöller das erste Mal in seine neue Herde gelassen wurde, lief er aufgeregt umher und präsentierte sich seiner neuen Familie mit imposanten Bewegungen, als wolle er sagen: „Schaut alle her, was für ein schöner Kerl ich bin.“ Er ließ sich ohne Komplikationen integrieren und genoss es sichtlich, jeden seiner neuen Kumpel zum Spiel aufzufordern. Er hatte schnell seinen Platz im unteren Drittel der Herde gefunden, ohne jemals wirklich böse um die Rangordnung zu kämpfen. Letzten Endes lässt er sich von massiv auftretenden Pferden immer in die Ecke drängen. Er braucht die Gesellschaft der anderen Pferde und benötigt immer engen Kontakt zu ihnen.

Andvari war durch den Stall- und Besitzerwechsel sehr verängstigt. Wenn seine Besitzerin ihn aus der Herde holte und in der Stallgasse anband, stand er unter großer Spannung. Er war schüchtern, ängstlich, innerlich immer auf dem Sprung, da er noch kein Vertrauen in seine neue Umgebung wie auch in seine neue Besitzerin gefasst hatte. Er ließ sich kaum die Hufe hochheben, wohl aus Angst, dann nicht fluchtbereit zu sein. Besonders fühlte er sich in der Enge der Stallgasse unwohl. Draußen vor dem Stall ging es ihm besser, wohl weil er da einen Überblick über seine Umgebung hatte.

Zehn Tage nach seinem Umzug bekam er eine Konjunktivitis an dem rechten Auge (Phosphorus ist eines der besten Mittel bei zahlreichen Augenerkrankungen¹¹), neun Tage später dann seine erste Kolik, die er vor allem durch heftiges Flehmen anzeigte (typisch für Phosphorus). Hier zeigte sich schon einer seiner hervorstechenden Wesenszüge: sein dünnes Nervenkostüm. Andvari ist überempfindlich für alle Sinneseindrücke und vermag sich nicht abzugrenzen.

Er nimmt alles in sich auf und antwortet mit überschießenden Reaktionen. (In diesem Fall war es die Überforderung durch den Stallwechsel mit all den neuen Eindrücken, die er nicht verarbeiten konnte und die sich dann in einer Verkrampfungskolik entluden.)

Andvari ist empfindlich gegen alle äußeren Eindrücke und besonders gegen alles Neue. Dies zeigt sich auch bei der Arbeit im Dressurviereck. „Wenn man ihn vor neue Aufgaben stellt, muss man sehr behutsam mit ihm umgehen und darf nicht zu schnell zu viel von ihm verlangen, da er in seiner Verunsicherung unter starken Druck gerät, der sich dann in explosiver Flucht entladen kann.“ Man muss ihm immer Zeit geben, die Dinge zu verstehen, und ihn behutsam heranzuführen. Er benötigt eine einfühlsame Reiterin.

Andvari ist außerhalb des Reiterhofes immer aufmerksam und wach, beobachtet ständig sein Umfeld, ist angespannt und immer fluchtbereit. Bei Ausritten geht er auf Grund seines extrem raumgreifenden Schrittes meistens an der Spitze der Gruppe. Dabei mustert er immer mit hoch erhobenem Kopf aufmerksam die Umgebung, und bei kleinsten Veränderungen, die nur ihm und nicht seiner Reiterin auffallen, verfällt er sofort in den Schritt oder aber springt zur Seite. Besonders unheimlich sind ihm Büsche und tiefe Gräben oder dunkle Rohröffnungen. Hier vermutet er ständig Monster. Wohler fühlt er sich auf freier Fläche, wo er alles überblicken kann. Jeder Spaziergänger, jedes Fahrrad, jede Mülltonne und jeder Maulwurfhaufen, der gestern noch nicht da war, sind Anlass für Anspannung und Fluchtbereitschaft. Er reagiert auf jedes plötzliche Geräusch und auf die kleinste Bewegung. Hier muss seine Reiterin ihn „an die Hand nehmen“, ihn beschützen¹², und ihn mit Zügel- und Schenkelhilfen daran erinnern, dass er nicht alleine ist, ihm Mut machen und ihn auch mit der Stimme energisch auffordern, weiterzugehen. Dabei muss sie aber immer darauf gefasst sein, dass Andvari einen Sprung zur Seite macht. Allerdings ist er noch nie kopflos durchgegangen vor lauter Angst, was auch typisch wäre für ein Phosphorus-Pferd. (Möglicherweise zeigt sich an dieser Stelle, dass Islandpferde häufig nicht so extrovertiert und explosiv reagieren wie in Boxen gehaltene Warmblutpferde. Das bedeutet, dass man manchmal sehr viel genauer

hinschauen muss als bei anderen Pferderassen, um bei der Anamnese die für das Erkennen des Konstitutionstypen wichtigen Symptome zu erfassen.) Ausritte alleine, ohne die Gesellschaft anderer Pferde, vermeidet seine Reiterin möglichst – er steht dann so unter Spannung, dass es für beide kein Vergnügen ist.

Nachdem Andvari sich eingewöhnt und Vertrauen gefasst hatte, zeigte sich, dass er ein sehr verschmustes Pferd ist. Ständig sucht er die Nähe sowohl zu anderen Pferden als auch zu den Menschen. Immer sucht er den Körperkontakt, nicht auf der Suche nach Leckerlis (die er jedoch auch nicht verachtet), sondern auf der Suche nach „Streicheleinheiten“. Oft hat seine Reiterin das Gefühl, er würde ihr am liebsten auf den Schoß kriechen. Vor dem Putzen, wenn sie ihn begrüßt, vergräbt er häufig seine Nase unter ihrem Arm und genießt es ausführlich, einfach nur gehalten zu werden. Er ist sehr liebenswürdig, sehr liebevoll und erwidert die ihm entgegengebrachte Zuneigung (hier ähnelt er sehr Pulsatilla und auch Lycopodium¹³). Im Gegensatz dazu jedoch ist er bei leichter Berührung, vor allem auf der rechten Seite, sehr kitzelig und weicht der Berührung gerne aus, was ebenfalls typisch ist für Phosphorus.

Andvari ist extrem neugierig. Er muss alles betrachten und genau untersuchen. Beim Putzen muss man ihm jede Bürste zeigen, jeden Hufkratzer, jedes Fliegenspray. Er muss den Sattel betrachten, bevor er aufgelegt wird, ebenso wie den Longiergurt oder die Abschwitzdecke. Auch die Spritze vom Tierarzt muss er sich ansehen können. Lässt man ihn seine Neugierde befriedigen, kann man eigentlich fast alles mit ihm machen. Beim Schmied schaut er ihm über die Schulter interessiert bei der „Maniküre“ seiner Vorderhufe zu. Bei den Hinterhufen ist er allerdings außerordentlich empfindlich beim Abnehmen der alten Hufeisen – vielleicht, weil er nichts sehen kann.

Er ist intelligent und lernt leicht, lässt sich aber sehr schnell ablenken von allem, was außerhalb der Reitbahn passiert. Was er einmal gelernt hat, vergisst er nicht wieder, aber man muss ihn erst einmal zur konzentrierten Mitarbeit überreden. Dann gibt er aber alles und es ist eine Freude, auf ihm zu reiten. Er ist schnell erschöpft, und seine Reiterin muss ihm immer wieder Ruhepausen gönnen, damit er sich wieder erholen kann.

Andvari liebt das Wasser. Er ist im Wasser kaum zu bremsen, planscht voller Freude im Bachlauf herum und möchte sich am liebsten auch mit seiner Reiterin auf dem Rücken hineinlegen.

Bei Turnieren spürt seine Besitzerin deutlich das Phosphorus-Pferd unter sich. Er ist sehr angespannt, wiehert in fremder Umgebung vor Aufregung, genießt es dann aber sehr, sich auf der Ovalbahn zu präsentieren und gibt sein Letztes. Leider aber registriert er auch hier alles, was um ihn herum passiert, und es ist schwer für seine Reiterin, ihn dazu zu bewegen, sich auf sie zu konzentrieren.

Andvari hat eine sehr abwechslungsreiche und lange Krankengeschichte hinter sich. Hier zeigen sich eine Reihe typischer Phosphorus-Schwachpunkte. Zunächst einmal hat er eine auffallend schnelle Atemfrequenz, die zwar nach eingehender Untersuchung keine pathologische Ursache hervorbrachte, die aber ganz deutlich zeigt, dass seine Lunge ein Schwachpunkt seines Körpers ist. Dies neben einem laut Tierarzt kleinen Herz erklärt auch unter anderem seine schnelle körperliche Erschöpfung. Im Juni 2004 litt er unter einer starken Bronchitis, die mit Antibiotikum und Schleimlöser behandelt wurde.

Jeden Januar/Februar neigt er, vielleicht auf Grund der unmittelbaren Nähe eines Hühnerstalls, zu Milbenbefall an Kopf und Hals, der immer mit Propolis im Verhältnis 2:100 mit Wasser gemischt, innerlich und äußerlich angewendet behandelt wird.

Im September 2005 und September 2006 litt er an einem Pilzbefall, der vom Tierarzt in dem einen Fall mit einer Pilzimpfung, im zweiten Fall mit Imaverol behandelt wurde.

Andvari wurde früher regelmäßig gegen Tetanus und Influenza geimpft. Auf Impfungen reagiert er mit Abgeschlagenheit und Müdigkeit, die ca. eine Woche lang andauert. Seit er nicht mehr auf Turniere geht, wird er deshalb nur noch gegen Tetanus geimpft.

Andvari neigt zu Abmagerung, er ist ein sehr schlechter Futterverwerter. Wir finden eine große Anfälligkeit im gesamten Magen- und Darmtrakt, die sich in insgesamt neun (!) Koliken im Laufe der letzten sechs Jahre äußerte. Er hatte Verkrampfungskoliken, Verstopfungskoliken, Aufgasungskoliken, Sandkoliken, Koliken mit und ohne Verlegung von Dünndarm und

Dickdarm. Er war zwei mal in der Klinik, ohne dass eine Operation nötig war. Im letzten Oktober jedoch musste er operiert werden. Bei der gastrokopischen Untersuchung fielen sowohl geschwürige Veränderungen in der Magenschleimhaut als auch subakute/chronische Schleimhautentzündung mit Bindegewebszubildung in der Schleimhaut des Rektums auf. Er hat die Operation gut überstanden, wurde danach homöopathisch behandelt (zur OP-Nachsorge Nuxvomica D 200, Arnica D12 und Staphisagria D 12, Thuja C 30 und Opium C 1000). Im weiteren Verlauf bekam er Mash mit Paraffinöl und Pronutrin. Für die Regeneration der Schleimhaut erhielt er zunächst 4 Wochen lang Pulsatilla C 30 zweimal täglich, und Opium C 1000 musste noch zweimal wiederholt werden. Danach bekam er über einen Zeitraum von vier Wochen Silicea injeel (Heel) dreimal wöchentlich sowie Silicea C 1000 einmal wöchentlich, um die Bindegewebszubildung zu beeinflussen. Während dieses Zeitraumes wurde zusätzlich Darmaktiv, Kräuterhefe und Micromineralien von CDVet dem Mash beigelegt.

Seit einem halben Jahr steht er auf Grund der Operation in einer Einzelbox mit unmittelbarem Kontakt zu anderen Pferden. Er steht auf Sägespänen, bekommt nur noch Heu den ganzen Tag über angeboten, hat ca. zwei Stunden Weidegang täglich und bekommt drei bis viermal wöchentlich Mash gefüttert. Zusätzlich werden dem Mash E.M. und Horsevital von CDVet beigelegt. Andvari ist seitdem in gutem Futterzustand und hat ein glänzendes Fell. Sein psychischer Zustand hat sich jedoch verändert. Er ist launisch und schnell gereizt, giftet seine Boxenkollegen an und wird bei Ausritten sehr schnell sehr wütend, wenn er nicht so schnell laufen darf, wie er will. Seine Besitzerin muss ihn dann sehr einfühlsam lenken, damit er nicht völlig unberechenbar ausbricht und durchgeht. Er ist einfach nicht mehr ausgelastet in der Box, ihm fehlt der Kontakt in der Herde und das Spiel mit den anderen Pferden. Seit zwei Wochen hat er jetzt allerdings ein anderes kolikanfälliges Islandpferd als Gesellschaft, das er aus der alten Herde kennt und mit dem er sich versteht. Es besteht also Hoffnung, dass er auch wieder zu einem besseren seelischen Gleichgewicht gelangt.

Im nächsten Heft präsentieren wir euch die Zusammenfassung der interessanten Reihe „Konstitutionstypen beim Islandpferd“.

Sabine Lehmkuhl,
Tierheilpraktikerin
info@tierheilpraxis-lehmkuhl.de

1 Vgl. Tim Cousenz, „Phosphorus“, In: Jacques Millemann (Hrsg.): *Materia medica der homöopathischen Veterinärmedizin*. Sonntag Verlag, Stuttgart, 2. überarbeitete Auflage, S. 304.

2 Vgl. Krüger, a.a.O., S. 274.

3 Krüger, a.a.O., S. 274

4 Krüger, a.a.O., S. 275.

5 Ebda..

6 Ebda..

7 Quast, a.a.O., S. 133.

8 Vgl. hierzu Quast, a.a.O., S. 132.

9 Quast, a.a.O., S. 138.

10 Vgl. Quast, a.a.O., S. 137.

11 Vgl. Krüger, a.a.O., S. 275.

12 Vgl. Krüger, a.a.O., S. 279.

13 Vgl. Krüger, a.a.O., S. 278.

Literaturverzeichnis Feliner Diabetes Mellitus – Therapieziele und –strategien

[1.] C Voulgari et al, Brittleness in diabetes: easier spoken than broken, *Diabetes Technology & Therapeutics* 14: 835, 2012.

[2.] Christine Hauschild, Spielstrategien für Stubentiger, BoD 2017.

[3.] Florian Zeugswetter PD Dr, Die feline diabetische Ketoazidose – ein komplexer medizinischer Notfall“ sollte im Notfall den behandelnden Tierärzten der Klinik ausgehändigt werden. Nicht alle Ärzte haben Erfahrung in der Therapie der diabetischen Ketoazidose und benötigen daher das darin enthaltene Behandlungsprotokoll für eine adäquate Behandlung.

[4.] <http://www.caninsulin.de/Somogyi-effekt.asp>, abgerufen am 27.12.2018.

[5.] <http://www.katzendiabetes.info/basics.php>.

<https://vetline.de/praediabetische-katzen-rechtzeitig-erkennen/150/3252/106219/>

[6.] Jackson Galaxy, Kate Benjamin, *Catification, Designing a Happy and Stylish Home for your Cat and you*, Verlag Jeremy P. Tarcher (Penguin), 2014

[7.] M. Öhlund et al, Environmental Risk Factors for Diabetes Mellitus in Cats, *Journal of international veterinary medicine*, Published online 2016 Dec 1. <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5259626/> abgerufen am 26.12.2018

[8.] Natalie Dillitzer, *Tierärztliche Ernährungsberatung*, Elsevier Verlag, 2012

[9.] Pascal Pibot, Vincent Biorge, Denise Elliott, *Enzyklopädie der klinischen Diätetik der Katze*, Royal Canin, 2008

[10.] Petra Friedrich, *Mykotherapie bei Tieren*, Webinar 23.06.2016, Powerpoint-Präsentation

[11.] Randi E. Golub, *Sugarbabies. A Holistic Guide to Caring for Your Diabetic Pet*, Eigenverlag, 2010.

[12.] Susan Gottlieb, Jacquie Rand, *Managing feline diabetes: current perspectives*, *Veterinary Medicine: Research and Reports*, Ausgabe 9, publiziert 19.6.2018

[13.] S H Holt J C Miller P Petocz, An insulin index of foods: the insulin demand generated by 1000-kJ portions of common foods in *The American Journal of Clinical Nutrition*, Volume 66, Issue 5, 1 November 1997, Pages 1264–1276 <https://vetline.de/praediabetische-katzen-rechtzeitig-erkennen/150/3252/106219/>

Lassen Sie es nicht so weit kommen.

OralClean+Care



**100 %
natürlich**

**Entfernt Zahnstein.
Hilft bei Zahnfleischentzündung.
Beseitigt Mundgeruch.**



Beratung und Bestellung unter:

0800. 3 64 36 63* oder
www.platinum.com

* kostenfrei innerhalb Deutschlands und Österreichs

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★
PLATINUM
Natürliche Tiernahrung & Pflege